Posener Tageblatt

Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50 % mehr. Ausland 100 % Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

68. Jahrgang — Mittwoch, den 11. Dezember 1929 — Nr. 285

Die „unterdrückten" Polen in Deutschland.

Wie die polnische Kolonie in Hamburg lebt, erfahren wir aus einem Hamburger Bericht des **„Ilustr. Kurjer Codz."**. Dort heißt es:

„Die kommende Wintersaison verspricht für die Hamburger Polen gut zu werden. Nach vorübergehendem Stillstand, der durch die „Sauregurkenzeit" hervorgerufen war, hat das Leben der Hamburger Polen ein neues Tempo genommen. Anlaß dazu waren die auf den November fallenden Jahresfeiern der Wiedererlangung der Unabhängigkeit und die Aufstände, sowie das Konzert der Pianistin Marja Mirska. In Hamburg und Umgegend treten die Polen ziemlich zahlreich auf. Besonders das Arbeiterelement spielt eine große Rolle. Infolge der preußischen Exterminationspolitik, die von den deutschen Behörden in der ehemaligen Provinz Posen geführt worden ist, sind viele polnische Familien nach dem Westen ausgewandert. Eins solcher Zentren des Polentums ist Hamburg, genauer gesagt: dessen Vorstädte. Außer den Arbeitern hat Hamburg, der größte deutsche Hafen, auch viele polnische Kaufleute und Industrielle herangezogen, zu deren Niederlassung in Hamburg der zunehmende Handelsverkehr dieser Stadt ermunterte. Viele Polen haben sich eine hübsche Existenz erkämpft, indem sie eigene Handelsfirmen schufen oder hervorragende Posten in Hamburger Unternehmen einnehmen. Das Nationalgefühl und die Solidarität, die von der uns feindlichen Propaganda niedergedrückt werden, gewinnen immer mehr an Kraft. Die polnischen Arbeiterkreise haben eine Reihe von Vereinen. Die Mehrzahl dieser Vereine befindet sich in den Vororten. **Diese Vereine haben unter Mitwirkung des polnischen Konsulats in Hamburg anläßlich des Feiertages der Wiedererlangung der Unabhängigkeit und des Aufstandes einen Festabend am 17. November veranstaltet. Dieser Abend umfaßte eine Akademie und ein gesellschaftliches Vergnügen. Die Akademie bestand aus Festreden, Deklamationen, Gesängen und der Darstellung einiger Szenen aus der „Novembernacht". Dem Festabend wohnte der Konsul Dr. Namysławski mit dem Personal der hiesigen Vertretung bei. In angenehmer und feierlicher Stimmung zog sich das Vergnügen bis in die späten Nachtstunden hin.** Am 11. November fand ein Festgottesdienst statt, bei dem viele Personen aus der polnischen Kolonie in Hamburg anwesend waren. Das Fest der wiedererlangten Unabhängigkeit wurde besonders vom „Polnischen Klub" in Hamburg begangen. Hervorzuheben ist das hohe künstlerische Niveau dieser Veranstaltung, die Vortrag, Konzert und Rezitationen talentierter Mitglieder der hiesigen „Polonja" umfaßte. Das wichtigste Ereignis im Leben der polnischen Kolonie in Hamburg war jedoch das Konzert der Pianistin Marja Mirska. Dieses Konzert, das auf Bemühen des Konsulats veranstaltet wurde, fand am 18. November in der „Musikhalle" statt. Auf dem Programm standen ausschließlich Werke polnischer Komponisten, wie Chopin, Paderewski, Szymanowski, Moniuszko, Stojowski usw. Dadurch wurde dem Konzert ein ausgesprochen polnischer Charakter gegeben. Die Pianistin erfuhr von seiten der Kritik eine sehr günstige Aufnahme. Alle Blätter betonten das nationale Moment dieses Konzerts. Die Werke polnischer Komponisten, außer Chopin und Szymanowski, in Hamburg ganz unbekannt, erweckten allgemeines Interesse. Wir sahen auf dem Konzert Vertreter der Regierungskreise der Freien Stadt Hamburg und das Konsularkorps, das durch die Konsuln von Frankreich, England, der Tschechoslowakei, Holland, Kolumbien und Aegypten vertreten war.

Der Saal war ausverkauft. Nach dem Konzert fand ein Empfang beim Konsul Dr. Namysłowski statt, dem viele Personen aus der polnischen Kolonie und den Hamburger Kreisen beiwohnten. Dieser Abend war gleichsam Fortsetzung und Epilog des Konzerts. Es fehlte auch nicht an Momenten politischer Natur; denn in Ansprachen gewisser deutscher Kreise wurde die Notwendigkeit einer wirtschaftlichen Zusammenarbeit beider Völker hervorgehoben."

Dieser dokumentäre Bericht ist ein schlagender Beweis dafür, wie die Polen in Deutschland „unterdrückt" werden.

Verlängerte Regierungskrise.

Die Konferenzen beim Staatspräsidenten. — Keine Minister aus der Opposition. — In friedevoller Harmonie. Um den Vorsitz im Völkerbundsrat. — Zwei Briefe an den Sejmmarschall. —

(Telegr. unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 10. Dezember.

Die Regierungskrise zieht sich in die Länge. Gestern waren, wie angekündigt, der Sejmmarschall Daszyński und der Senatsmarschall Szymański beim Staatspräsidenten. Die Unterredung mit Daszyński dauerte zwei Stunden, während der Senatsmarschall mit dem Staatspräsidenten 1½ Stunden konferierte. Aber beide Herren bewahren über das Ergebnis dieser Konferenz begreiflicherweise Stillschweigen. Es wird jedoch bekannt, daß der Sejmmarschall Daszyński dem Staatspräsidenten ungefähr folgendes auseinandergesetzt habe:

Die Mehrheit des Sejm habe mit ihrer Abstimmung über das Mißtrauensvotum für die Regierung, die den Sturz des Kabinetts verursachte, keineswegs die Absicht verbunden, nun selbst Minister zur Regierung zu berufen. Das würde mit anderen Worten bedeuten, daß man kaum auf ein parlamentarisches Kabinett rechnet. Die große Mehrheit des Sejm habe aber durchaus die Absicht, in friedvoller Harmonie mit der Regierung zusammenzuarbeiten, was allerdings nur bei der größten gegenseitigen Achtung und bei genauer Innehaltung der Vorschriften der Verfassung möglich sei. Heute werden der Führer des Regierungsblocks, Oberst Sławek, der Abg. Niedziałkowski von den Sozialisten und der Abg. Róg von der Wyzwolenie zum Staatspräsidenten berufen werden. Es fehlt in den Wandelgängen nicht an Stimmen, die behaupten, man beabsichtige die Regierungskrise in die Länge zu ziehen, um es eben dem Sejm unmöglich zu machen, sich zu versammeln.

Diese Art von Ausströmungen sind jedoch schon aus dem einen Grunde in das Reich der Erfindungen zu verweisen, als am 13. Januar die Sitzung des Völkerbundrates tagen wird. Vorsitzender dieser Tagung ist diesmal der polnische Außenminister Zaleski. Man kann nun annehmen, daß schon aus diesem Grunde die Stellung des Außenministers keineswegs geändert werde, daß also Zaleski in das neue Kabinett übergeht. Nun ist das Amt eines Vorsitzenden des Völkerbundsrates so außerordentlich wichtig und auch so ehrenvoll für Polen, daß man kaum glauben kann, Zaleski werde dieses Amt in Demission ausfüllen.

Man darf sich also der Hoffnung hingeben, daß die Krise doch möglichst rasch beendet sein werde. Auch Marschall Daszyński hat beim Staatspräsidenten auf die Notwendigkeit hingewiesen, anläßlich der allgemeinen Wirtschaftskrise so rasch wie möglich durch Ernennung eines neuen Kabinetts dem schwankenden Zustand ein Ende zu machen.

Auf gestern war eine Sitzung des Senats einberufen worden, die erst um 12 Uhr wieder abgesagt wurde. Die Senatoren, die bereits eingetroffen waren, sind dann enttäuscht wieder abgereist.

Dennoch wird heute die Budgetkommission, deren Beratungen eine Unterbrechung erfahren sollten, sich versammeln und die Verteilung der Haushaltsreferate an die einzelnen Mitglieder der Kommission vornehmen.

Konflikt mit dem Sejmmarschall.

Warschau, 10. Dezember.

Marschall Daszyński hat zwei Briefe von Ministern des gestürzten Kabinetts erhalten, den einen vom Ministerpräsidenten Switalski, den anderen vom Innenminister General Składkowski. Daszyński hatte nämlich in einem Briefe, den er an den Kongreß der Staatsangestellten schickte, gesagt: „Ich weiß, daß das Elend nicht gemildert wird, wenn einige hundert Auserwählte reiche Belohnungen und andere Nebeneinkünfte erhalten." Switalski widerspricht dem und sagt, es sei unzulässig, daß man die Angestellten in privilegierte und nichtprivilegierte einteile, und ein solcher Versuch sei geeignet, Unruhe unter die staatlichen Angestellten zu tragen.

Der zweite Brief bezieht sich auf jene Affäre, die Sejmmarschall Daszyński im Sejm eine Tat der Polizeispitzel nannte. Es waren einige Sozialisten verhaftet worden, die Waffen gekauft hatten, und bei einem von ihnen sei eine Visitenkarte Daszyńskis gefunden worden, auf der Daszyński die Worte geschrieben haben sollte, er bäte ihn zu sich auf seine Kanzlei. In den Wandelgängen des Sejm hat man sich dabei an die düstere Affäre Trojanowski erinnert. Vor einigen Jahren war in der Altstadt (Stare Miasto) eine Bombe explodiert, und ein gewisser Trojanowski wurde schwer verletzt. Dieser Trojanowski war Herausgeber eines wüsten revolutionären Bauernhetzblattes, das zum Kampf gegen Polen aufforderte. Als Trojanowski vor Gericht gestellt wurde, sagte er, daß er die Bombe im Auftrage der Polizei verfertigt habe und auch das Hetzblatt im Auftrage der Polizei herausgebe. Diese Aussagen des Polizeiagenten Trojanowski wurden keineswegs dementiert, sondern in der Gerichtsverhandlung bestätigt.

Wenn man nun die Wahl hat zwischen der würdigen Gestalt Daszyńskis und den Aussagen eines Polizeiagenten, so kann man sich denken, nach welcher Seite hin das Vertrauen sich zuneigt. General Składkowski aber weist die Ausdrücke von nichtswürdigem Polizeispitzeltum und nichtswürdiger Agentenarbeit zurück und erklärt, daß tatsächlich bei der Verhaftung am 4. Dezember bei dem einen der Verhafteten diese Karte gefunden worden sei, die ihm im Sejmgebäude von dem Abg. Dubois überreicht worden wäre.

Die Nordpolfahrt des „Graf Zeppelin".

Hamburg, 9. Dezember. Auf einem Parlamentarischen Bierabend, den der Präsident der Hamburgischen Bürgerschaft den Abgeordneten und den Vertretern des Senats, der Behörden und des öffentlichen Lebens gab, sprach als Redner des Abends das Vorstandsmitglied der Hapag, Dr. Kiep, über verkehrswirtschaftliche Fragen der Luftfahrt. Dr. Kiep behandelte das Thema auf Grund seiner persönlichen Erfahrungen und der praktischen Ergebnisse, die die Reisen des Luftschiffs „Graf Zeppelin" gebracht haben. Von den sehr interessanten Betrachtungen Dr. Kieps wird noch ausführlicher zu sprechen sein.

Besonderes Interesse fand in dem an vielen Anregungen reichen Vortrag die Stellungnahme Dr. Kieps zu der geplanten Nordpolfahrt des Luftschiffes. Die Polarfahrt könnte nur durchgeführt werden, wenn ein wissenschaftlicher und verkehrspolitischer Wert von besonderen Ausmaßen im voraus gewährleistet sei. Die Hamburg—Amerika-Linie sei an der Propagandafahrt für diese Arktisfahrt des Luftschiffes nicht interessiert, da ein wesentlicher verkehrspolitischer Gewinn von dieser Fahrt nicht zu erwarten sei. Um so größeres Interesse wende sie den rein verkehrstechnischen Plänen wie der beabsichtigten und aussichtsvollen Südamerika-Fahrt des Luftschiffes zu.

Dr. Kiep erklärte u. a., daß die bisher erzielten Passage-, Fracht- und Posteinnahmen der Hapag den Beweis erbracht haben, daß sich das Luftschiff im Gegensatz zum Flugzeug wirtschaftlich selbst erhalte. Ein regulärer überseeischer Verkehr werde freilich erst bei einer Sicherung größerer Geschwindigkeiten und unerläßlicher Regelmäßigkeit möglich sein. Er hoffe, daß der geplante Nordpolflug des Luftschiffes nur dann ausgeführt werde, wenn der zu erwartende wissenschaftliche Nutzen den Einsatz des einzigen heute in Deutschland vorhandenen Luftschiffs rechtfertige. Da der Weg über den Pol als Verkehrsweg heute noch nicht in Frage komme, sei die Hapag an diesem Unternehmen nicht interessiert. Es sei zu hoffen, daß ein eventueller Polflug keinesfalls die vorliegenden Verkehrsaufgaben, wie beispielsweise den Flug nach Südamerika, verzögern oder beeinträchtigen werde.

Die Flüchtlinge.

Danzig, 10. Dezember. (R.) **Die in Deutschland eingetroffenen russischen Bauern berichteten, daß sich in Moskau noch ungefähr 1500 deutsch-russische Bauern befänden, die ebenfalls Rußland verlassen wollten. Diese Bauern hätten aber die Ausreisegenehmigung noch nicht bekommen. In Eydtkuhnen wurde gestern ein 4 Wochen altes Flüchtlingskind getauft.**

Papst und König begegnen sich.

Von Dr. **Gustav W. Eberlein**, Rom.

Rom, Anfang Dezember.

Die Peterskirche, es gibt so verrückte Träume, bleckt eine endlose rote Zunge heraus. Sie liegt quer über dem maßlos großen und völlig leeren Platz davor. Ein kantiger Finger, kaum weniger lang, deutet kerzengerade in den Himmel, der blau ist und tief, man kann es gar nicht sagen wie tief. In der Ferne, noch weit hinter den großen Fontänen, wo die Säulenarme Berninis den Versuch machen, sich zu schließen, ganz hinten, wo die Grenzen des Bewußtseins schon verschwimmen, blinkt und klext es vor Uniformen, und Waffen klirren. Das Ganze ist gelb angestrichen oder die Sonne ist heruntergefallen, gerade auf den Petersplatz.

Und über diesen Platz, der Traum geht in Alpdruck über, muß ich nun ganz mutterseelenallein hinwegschreiten und darf keine Platzkrankheit kriegen. Denn was würde meine Zeitung dazu sagen? Ich bin einer von den zehn Pressevertretern, die allein aus der ganzen internationalen Journalistenschar die Erlaubnis erhalten haben, heute, den 5. Dezember, in den Vatikan zu gehen, in die Peterskirche, um ein historisches Ereignis mitzuerleben, auf das zwei Generationen vergeblich gewartet haben.

Ich gehe und staune. Ein Mann, der sich in der Zeit geirrt hat und eigentlich schon am 14. September 1515 schlafen gehen wollte, sperrt mir den Weg. Er hat ein kniefreies rotes Samthöschen an, trägt darüber aber einen furchterweckenden Harnisch und einen nicht minder kühnen Eisenhelm. Es ist ein Schweizer, und am 14. September 1515 war die Schlacht von Marignano, wo die Blüte der Eidgenossen sich schlafen legte. Im Auge aber sitzt ihm ein Monokel. Komisch sieht das aus.

Nun stehe ich an der Schwelle der Peterskirche, die die Schwelle der neuen Vatikanstadt ist, und merke, daß die rote Zunge gerade bis hierher reicht. Und der kantige Finger ist der große Obelisk, und drüben in Italien, jenseits der Fontäne, wimmelt es von Militär. Nein, ich träumte nicht.

Das Volk hat von dem historischen Ereignis nichts zu sehen bekommen.

*

Neben dem zungenhaften roten Teppich dahinwandernd, geriet ich in die größte Kirche der Christenheit. Sie war leer wie der Platz davor, man kann diese immense Leere gar nicht beschreiben. Nur ab und zu trat ein Mann, ausgestattet mit jener Unauffälligkeit und Nonchalance, an der man sofort den Geheimdetektiv erkennt, aus einem Säulenschatten hervor, prüfte meinen Ausweis und verglich meinen Namen mit einer geheimen Liste. Zum Glück erschienen nach und nach die übrigen Neun, und wenn auch jeder ein kleines Abenteuer zu erzählen hatte, wie er durch die hermetische Absperrung drang, so machte unser Grüpplein, über dem sich die Kuppel Michelangelos etwas übertrieben wölbte, nun doch einen so weit unverdächtigen Eindruck, daß sich ein ältlicher und freundlicher Monsignore heranwagte und uns anvertraute, er sei der Hauspoet, und da bringe er uns seine Hymne auf das Ereignis. Wir waren gerührt, die Kirche blieb leer. Nach einer halben Stunde kam Monsignore noch einmal und brachte uns noch einen Hymnus, einen dreifachen: auf den König, den Papst und Mussolini. Ebenso lang wie gut gemeint.

Langsam rückt der Zeiger der Geschichte vor. Noch eine Stunde trennt uns von der sichtbaren Aussöhnung zwischen König und Papst, von dem ersten Besuch Viktor Emanuels im Vatikan, seinem ersten Gebet im Petersdom. Irgendetwas erscheint daran so seltsam wie das Monokel im Gesicht des Landsknechts. Daß ein König nach dem anderen aus fremden Landen den Weg nach Rom fand, nur nicht der König von Italien. Daß gescheite Männer vergeblich ihr Leben lang um die Aufstellung einer Formel rangen, mit der die unsichtbare und unübersteigbare Grenze zwischen Quirinal und Vatikan weggezaubert werden könnte. Daß erst ein Duce kommen mußte . . .

Zehn Minuten vor elf: halbverwehte militärische Befehle, ein modernes Autoschnurren — ein dunkler, emailleglänzender Wagen flitzt heran, hält dort, wo die rote Zunge endet, ein anderer folgt, noch einer und noch einer. Kurze Begrüßung der Majestäten durch den Gouverneur der Vatikanstadt. Weiter. Ueber Nacht hat man die Brettergrenzen der Vatikanstadt niedergelegt, in wenigen Sekunden ist das Gebiet des Papstes durchflogen, der Großmeister Prinz Ruspoli öffnet den Wagenschlag und bietet der Königin den Arm.

Es geht hinauf zu den päpstlichen Gemächern. Ueber heilige Treppen und durch heilige Säle. Vorbei an Harnischen und Hellebarden, die vor Jahrhunderten stehen geblieben und doch lebendig geblieben sind, wie die Zeit in diesem merkwürdigen Reich. Päpstliche Würdenträger schließen sich dem königlichen Geleite an: spanische Halskrausen und kurze schwarze Jäckchen, Purpur und Seide, Federbüsche, Kürassierhelme und Napoleonshüte, goldene Achselstücke mit Fransen und kecke Franzosenkäppi, Ordensschnallen und Schärpen und das ganze funkelnde, gleißende, prunkende Drum und Dran des Zeremoniells. Dazwischen das Rot der Kardinäle, das Violett . . .

*

Endlich ist das geheime Vorzimmer erreicht, das Gefolge bleibt zurück, sogar der Außenminister Mussolinis, Dino Grandi, nur der Maestro di Camera führt die hohen Gäste in den sogenannten kleinen Thronsaal, den Audienzraum. In dem Augenblick, wo die Tür aufgeht, sieht man den Papst im weißen Priesterrock, in „rocchetto e mozzetta“ schon an der Schwelle stehen. — —

Mehr hat niemand gesehen, keiner etwas gehört von dem, was drinnen gesagt wurde, denn auch der Kammermeister zog sich diskret zurück.

Wir warteten eine halbe Stunde, wir wußten: jetzt übergibt der Pontifex den Monarchen die Geschenke — und schon flüstert man uns die Bestätigung ins Ohr. Der König als leidenschaftlicher Münzensammler hat sich über die vier numismatischen Werke besonders gefreut, die Königin über den kostbaren Rosenkranz . . .

*

Und wieder, während die Majestäten dem Schöpfer der Lateranverträge, dem Kardinalstaatssekretär Gasparri einen Besuch abstatten, zurück in die Basilika, den Höhepunkt des Tages zu erleben. Die riesige Kreuzhalle ist noch immer leer, vielleicht war sie deshalb noch nie so schön. Alle Lichtmöglichkeiten sind erschöpft, die Sonne spielt um die Sarkophage der schlafenden Päpste, streichelt über den roten Samt vor der Konfession, prallt ab von den Panzern der Schweizer, die, sechs Mann links, sechs Mann rechts, um den Hochalter stehen starr und bunt wie die Säulen.

Zwei aber haben vor der Sakramentskapelle Posten gefaßt, die der Chorkapelle, wo vor einigen Tagen die schöne junge Schwedin den Revolver richtete auf einen Auserwählten des Herrn, gerade gegenüberliegt.

Gleichgültig rückt der Zeiger auf der Uhr weiter.

Allmählich bildet sich vom Eingang bis zur Kapelle eine einfache Reihe, kein Spalier, von weißen Chorhemden, Tonsuren und etwas Violett. Da und dort stehen päpstliche Gendarmen in ihrer Galauniform, die riesige Pudelmütze auf dem Haupt, das Sturmband ums Kinn, oder schreiten sporenklirrend, den Pallasch in der Faust, auf und ab.

*

11 Uhr 58 — gleich muß die Mittagskanone ertönen, und da, Punkt 12 Uhr öffnet sich mit dem dröhnenden Schlag und unter dem Geläute aller Glocken die doppelte Bronzepforte. Lange, lange muß das unterblieben sein, denn sie schreit klagend auf.

Und hereinschreitet ein hünenhafter Schweizer, in theaterhaftem lautlosen Paradeschritt, und hinterher schreitet, flankiert von Hellebarden, auch in lautlosem Schritt — — ein Geisterzug aus dem Mittelalter.

Kein Gesang, kein Ton, die wenigen Zuschauer halten den Atem an.

In dieser ungeheuerlichen Stille ein König, neben ihm die hohe Gestalt einer Königin, weiß in weiß, die Krone auf dem Haupte, oder ist es ein Diadem . . . Edelfrauen . . . Ritter . . . steife Mühlradkrausen . . .

Einen Augenblick knien König und Königin in der Sakramentskapelle nieder, dann gleitet der Zug gespensterhaft still weiter, zum Hochalter.

Einen Augenblick knien König und Königin vor dem Grabe des Apostels, dann gleitet der Zug gespensterhaft still zurück, wie er gekommen war.

*

Ich habe die Papstwahl gesehen, ich stand vor dem Pontifex, als er an der Krönungsfeier die Messe an diesem heiligsten Altare der Christenheit las, und ich habe sechzigtausend Menschen dreimal wie vom Blitz gebrochen auf die Knie sinken sehen, während mir ein Schweizer die Hellebarde in die Seite stieß — einen solchen Zug, eine solche Zeremonie in dieser Kirche sah ich nie. Wenn Raffael noch leben würde, er hätte sich hingesetzt und ein historisches Gemälde von Glut und Pracht hingeworfen. Und Glut und Pracht waren da, aber kein Leben, kein Laut. —

Ich mußte die Zähne zusammenbeißen, als ich hinausschritt in die unsagbar göttliche Sonne.

Vom Prozeß gegen Graf Stolberg.

Während der Vernehmung des Angeklagten Graf Christian Friedrich zu Stolberg-Wernigerode in Hirschberg: das Gericht orientiert sich an dem Lageplan des Zimmers, in dem der tödliche Schuß gefallen war. Hinter dem Plan: der Angeklagte Graf Stolberg (1), der Vorsitzende Landgerichtsdirektor Hönsch (2), ganz rechts stehend: Oberstaatsanwalt Engel (3), links: der Verteidiger Rechtsanwalt Luetgebrune. (4).

Sturm über der Nordsee.

Immer noch schwere Gefahr. — Auch Menschenleben zum Opfer gefallen.

Hamburg, 9. Dezember.

Der schwere Südweststurm, der seit Sonnabend abend im Niederelbegebiet und in der Nordsee tobt, hat große Verheerungen angerichtet. Nach den bisherigen Meldungen sind dem Sturm an der deutschen, holländischen und skandinavischen Küste mehrere Schiffe und auch Menschenleben zum Opfer gefallen.

Auf der Höhe von Terschelling ist das große Trockendock der Hamburger Vulkan-Werft, das kürzlich nach Holland verkauft wurde und jetzt im Schlepp nach Rotterdam ging, in heftigsten Sturm geraten. Der Schleppzug wurde durch den Orkan auseinandergerissen. Das 11 000 Tonnen große Dock brach mitten durch und riß zwei Mann der holländischen Besatzung mit in die Tiefe. Der auf der Ausreise befindliche 2300 Bruttoregistertonnen große **Dampfer der Woermann-Linie, „Lilli Woermann“, geriet in einen derartigen Sturm, daß das Schiff mehrmals zu kentern drohte.**

Ein holländischer Bergungsdampfer konnte nach fast übermenschlicher Anstrengung der Besatzung beider Schiffe die „Lilli Woermann“ nach Borkum schleppen. Von dort wurde der Dampfer zur Reparatur nach Emden gebracht. In der Elbmündung ist der griechische Dampfer „Constantis Lemos“ gestrandet. Das Schiff liegt in hoher Brandung in gefährlicher Lage. Bergungsfahrzeuge haben wegen des Seeganges bisher nicht herankommen können. Man hofft aber, im Laufe des Montags die Mannschaft zu retten.

An der Küste von Gotland ist der in Hamburg beheimatete, der Reederei Bernstein gehörige Dampfer „Aegir“, gestrandet. Die Mannschaft wurde mit Hilfe des deutschen Bergungsdampfers „Herakles“ und eines Raketenapparates an Land gebracht. Bei einem ersten Versuch, einen Teil der Besatzung in den Rettungsbooten zu bergen, **kenterte ein Boot in der hohen See.** Während drei Mann von der Leuchtturmbesatzung gerettet werden konnten, ist ein Mann der „Aegir“-Besatzung ertrunken. Der deutsche Dampfer „Alsterdamm“, der an der schwedischen Küste bei Oernskoeldsvik bei dichtem Nebel strandete, muß als verloren angesehen werden. Das Schiff ist voll Wasser gelaufen. Der größte Teil der Zelluloseladung ist fortgeschwemmt. Die Besatzung wurde von dem Hamburger Schlepper „Poseidon“ in Sicherheit gebracht. Das deutsche Feuerschiff „Außeneider“ hat in schwerem Seegang Kettenbruch erlitten und ist abgetrieben. An die Schiffahrt gehen unausgesetzt drahtlose Warnungssignale.

Im Hamburger Hafen hat der Sturm am Sonntag die Schiffahrt ebenfalls außerordentlich behindert. Erfreulicherweise wurden jedoch überall nur geringe Schäden angerichtet. Größer sind die Schäden, die das Unwetter durch Ueberschwemmungen auf den deutschen Nordseeinseln angerichtet hat.

Immer noch . . .

Paris, 10. Dezember. (R.) Die Gewalt des Sturmes ist noch immer nicht gebrochen. Die Schiffe haben sich, soweit es ihnen möglich war, in die nächsten Häfen geflüchtet. Aus La Rochelle wird die Rettung von 6 schiffbrüchigen Italienern von einem italienischen Dampfer durch eine französische Schaluppe gemeldet. Der italienische Dampfer mit 41 Mann Besatzung war von einem spanischen Hafen nach Rotterdam unterwegs. Das Schiff hatte Phosphor und Mineralien geladen. Etwa 120 Kilometer von der französischen Küste entfernt wurde es von den haushohen Wellen buchstäblich in zwei Teile zerrissen und ging sofort unter. Die Besatzung hielt sich verzweifelt an den Schiffstrümmern fest. Eine halbe Stunde nach dem Unglück fuhr eine französische Schaluppe an der Unfallstelle vorüber. Nach größten Anstrengungen gelang es, 6 der Schiffbrüchigen zu retten. Die Schaluppe kreuzte dann noch stundenlang an der Unfallstelle, konnte aber niemand mehr retten. 35 Mann haben demnach anscheinend den Tod in den Wellen gefunden.

Nuntius Pacelli bei Hindenburg.

Ein Abschiedsbesuch.

Reichspräsident v. Hindenburg empfing am Montagvormittag den Apostolischen Nuntius Monsignore Pacelli zur Entgegennahme seines Abberufungsschreibens. Der Nuntius war von dem Chef des Protokolls, Graf Tattenbach, im Wagen des Reichspräsidenten abgeholt worden. Bei der Einfahrt in den Hof des Reichspräsidentenpalais erwies eine Ehrenwache die üblichen Ehrenbezeigungen durch Präsentieren des Gewehrs und Schlagen des Marsches. An dem Empfang nahmen außer der Umgebung des Reichspräsidenten der Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Curtius, sowie Staatssekretär v. Schubert teil.

Der Nuntius

hielt eine Ansprache, in der er sagte:

Die angenehmen und von ehrendem Vertrauen getragenen Beziehungen, die mich mit der verehrungswürdigen Person Eurer Exzellenz stets verbanden, werden mir auf meinem weiteren Lebenswege immerfort als beglückende Erinnerung vor der Seele stehen.

Als ich vor langen Jahren zum ersten Male den Fuß auf deutschen Boden setzte, stand Europa unter dem düsteren Zeichen des Krieges. Heute, wo ich, dem Rufe Seiner Heiligkeit folgend, meine Schritte nach der Tiber-Stadt zurücklenke, kann ich es tun in dem erhebenden Bewußtsein, daß trotz aller Hemmungen und Schwierigkeiten das Verständnis für die hehre Sache des Friedens bei allen Völkern fühlbare Fortschritte gemacht hat. Wenn Deutschland in diesem Ringen um die steigende Verwirklichung des Friedens und Verständigungsgedankens heute bereits beachtenswerte und unleugbare Erfolge zu verzeichnen hat, so weiß die Welt, in welch starkem Maße diese erfreuliche, durch die weitblickende Staatskunst früherer Führer von langem Grund gelegte und vorbereitete Weiterentwicklung in ihrem jetzigen Stadium der abgeklärten Weisheit Euerer Exzellenz zu verdanken ist, wie auch der bis zum Tode bewährten Hingabe desjenigen, den hier in dieser Stunde vermissen zu müssen mir ein aufrichtiger Schmerz ist.

Ich möchte von dieser Stelle nicht scheiden, ohne des verstorbenen Herrn Reichsaußenministers Dr. Stresemann in Trauer gedacht zu haben. Indem ich mich von Ihnen, hochverehrter Herr Reichspräsident, und der Hohen Reichsregierung verabschiede, wünsche ich aus tiefstem Herzen Ihnen und dem Ihrer Führung anvertrauten deutschen Volke eine gedeihliche, friedvolle und gottgesegnete Zukunft.

Der Reichspräsident

erwiderte mit folgenden Worten:

Neun Jahre sind vergangen, seitdem mein Vorgänger Euere Exzellenz hier als den ersten bei der Reichsregierung beglaubigten Botschafter willkommen hieß. Es war die schicksalsschwere Zeit, als die Arbeit des Wiederaufbaus und die Bemühungen um einen wahren Frieden einsetzten. Sie haben alle Phasen dieses Ringens inmitten des deutschen Volkes durchgemacht und dieses auf seinem schweren Wege allezeit mit aufrichtiger Anteilnahme begleitet.

Ich empfinde dies besonders stark aus den freundlichen Worten, die Sie an mich zu richten die Güte hatten, und in gleicher Weise aus Ihrem freundschaftlichen Gedenken an den Mann, der durch seinen leider so frühen Tod unlängst aus dem Amt des Reichsministers des Auswärtigen abberufen worden ist.

Wenn die Verständigungsbereitschaft allmählich an Boden gewinnt, so ist dies nicht zuletzt dem unermüdlichen Wirken Ihres erhabenen Souveräns zu verdanken, der keine Gelegenheit unbenutzt läßt, um seinerseits zum Frieden zu mahnen. Aber auch was Euere Exzellenz während Ihrer hiesigen Tätigkeit an vorbildlicher Friedensarbeit geleistet haben, wird Ihnen unvergessen bleiben, wie alles, was Sie für die Erhaltung und Festigung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem Heiligen Stuhl und Deutschland getan haben.

Ich bitte Sie, meine wärmsten und aufrichtigsten Wünsche für das Wohlergehen Seiner Heiligkeit des Papstes und für Ihre eigene Zukunft entgegennehmen zu wollen.

An den Empfang schloß sich eine längere Unterhaltung, die von besonderer Herzlichkeit getragen war und in deren Verlauf der Reichspräsident dem Nuntius sein Bild zur persönlichen Erinnerung überreichte.

Die Meuterei in China dehnt sich aus.

London, 9. Dezember.

In China sind weitere Generale zu den Meuterern übergetreten, darunter in erster Linie der General Tang Sen-chi in Hankau. Gleichzeitig mit ihm sollen sich 39 andere Generale den Meuterern angeschlossen haben. General Tang hat nach Nanking ein Ultimatum geschickt. Als Gegenmaßregel hat Präsident Chiang Kaishek in Nanking den gesamten Stab des Generals Tang, der zurückgeblieben war, verhaften lassen.

Ein englischer Kreuzer ist von Schanghai unterwegs nach Nanking, um die Frauen und Kinder der Ausländer, etwa hundert an der Zahl, abzutransportieren. Zwei amerikanische Torpedoboote fahren ebenfalls Yangtse aufwärts. Die Amerikaner haben ferner sechs Torpedoboote von Manila nach Schanghai in See gehen lassen.

Die Nanking-Regierung hat offenbar Hankau vorläufig aufgegeben. Die bei Hankau stehenden Truppen sind nach Nanking zur Verteidigung der Stadt zurückbeordert worden. Im Süden versucht die Nanking-Regierung immer noch, Kanton gegen den Vormarsch des Generals Chang Fat-kwei zu halten.

Gemeindewahlen in Bayern.

München, 9. Dezember. Der neue Münchener Stadtrat dürfte nach den gestrigen Wahlen wie folgt aussehen: Sozialdemokraten 17 Sitze (16), Deutschnationale Volkspartei 3 (6),




Dr. Schacht geges Verfälschung des Young-Planes.

Der Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat der Reichsregierung ein Memorandum übermittelt, durch das er jede Verantwortung für die Inkraftsetzung des Young-Planes unter den seit Juni d. Js. geschaffenen Umständen ablehnt. Schacht nimmt insbesondere gegen die Verschleppung der Finanzreform Stellung, für die Reichsfinanzminister Dr. Hilferding verantwortlich ist. — Unser Bild zeigt Hilferding (links) und Dr. Schacht.

Unterverbandstag des Verbandes deutscher Genossenschaften.

25 Jahre Deutscher Spar- und Kreditverein in Exin.

Die Vorschußvereine aus Posen und Pommerellen des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen hielten am Sonnabend in Exin einen Unterverbandstag ab. Man hatte diesen Ort für die Tagung vor allem aus dem Grunde gewählt, weil der Exiner Spar- und Kreditverein, der dem Verband deutscher Genossenschaften angeschlossen ist, in diesem Jahre sein 25jähriges Jubiläum feiert. Eine große Zahl Gäste war zu diesem Festtage erschienen und versammelte sich im Hotel Rosseck.

Ueber den Verlauf des Verbandstages wird der „Deutsch. Rundsch." u. a. berichtet:

Der Vorsitzende des Spar- und Kreditvereins Exin Breitag hieß alle Mitglieder und Gäste willkommen. Dann eröffnete Bankdirektor Wohlfeil-Thorn die Unterverbandstagung. Er begrüßte die Vertreter befreundeter Verbände, Organisationen und der Presse und hielt sodann einen Vortrag über die allgemeine Wirtschaftslage und die Konsequenzen, die sich daraus für die Kredittätigkeit der Vorschußvereine ergeben. Das Bild über die allgemeine Wirtschaftslage erläuterte der Redner durch Angaben der Wechselproteste, die im Laufe der diesjährigen Erntemonate etwa 100 Prozent höher ist als im Vorjahre, und die Zahl der Konkurse, die sich in diesem Jahre ebenfalls gegenüber dem Vorjahre ganz unverhältnismäßig stark erhöht hat. Die Ursache für diese Depression führte er in erster Linie auf die schlechte Lage der Landwirtschaft zurück. Es gelte daher für den Landwirt in erster Linie, sich jetzt einzuschränken. Und was für den einzelnen Landwirt gilt, das gilt auch für die landwirtschaftlichen Organisationen und auch für diejenigen Organisationen, die viel mit Landwirten arbeiten, wie die Vorschußvereine des Verbandes deutscher Genossenschaften. Die Kreditgewährung müsse aufs äußerte eingeschränkt werden, die Sicherheiten müssen auf das größtmöglichste Maß erhöhnt werden.

In der Aussprache ergriff dann Verbandsdirektor Dr. Swart-Posen das Wort zu ergänzenden Ausführungen. Er entwickelte das Programm einer Erhöhung des Eigenkapitals der Genossenschaften und Kreditvereine durch größte Sparsamkeit und Erhöhung der Anteile und propagierte dann die Schaffung eines Rücklage-Fonds in der Landes-Genossenschaftsbank.

Anschließend daran hielt Dr. Swart einen Vortrag über das deutsch-polnische Liquidationsabkommen in seiner wirtschaftlichen Bedeutung für unsere Genossenschaften. Er vermied es absichtlich, in politischem Sinne für oder wider das Abkommen Stellung zu nehmen, und erläuterte es nur in seinen wirtschaftlichen Grundrissen. Er wies darauf hin, daß noch etwa 8500 deutsche Ansiedlerfamilien hier ansässig seien, für die die Bestimmungen des Liquidationsvertrages eine große Bedeutung haben. In 400 bis 500 Fällen war hier der Erbfall akut geworden, der Staat hatte jedoch seine Genehmigung zur Erbfolge versagt. In jedem weiteren Jahr vermehrt sich natürlich die Zahl der Erbfälle und würde sich demnach auch die Zahl der Besitzungen vermehren, deren Besitz zweifelhaft ist, wenn nicht eine Regelung durch die Bestimmungen des Liquidationsvertrages erfolgt wäre. Allerdings sei der Standpunkt des polnischen Staates auch vorher schon zweifelhaft gewesen. In dieser Ansiedler-Erbangelegenheit wurde nur ein einziges letztinstanzliches Urteil gefällt, aber auch das nicht vollstreckt. Daraus ist zu ersehen, daß der Staat sich seiner Sache nicht sicher war, zumal der deutschen Minderheit noch der Weg nach dem Haag übrig blieb. Dieser Weg fällt nach dem Liquidationsvertrage weg.

Die Folgen des Liquidationsabkommens für die deutschen Genossenschaften hält Dr. Swart für günstig insofern, als eine Reihe von deutschen Ansiedlern mit Mittelstandgütern dadurch in ihrem deutschen Besitz befestigt würden und somit auch zahlreiche Kreditvereine weiterhin auf ein Fortbestehen ihrer Mitgliederzahl rechnen können. Redner betonte allerdings, daß der Vertrag noch nicht in Kraft gesetzt sei und möglicherweise in den beiderseitigen Parlamenten noch fallen könnte, daß dies aber nicht wahrscheinlich und auch nicht wünschenswert sei.

Einen dritten Vortrag hielt dan Oberverbandsrevisor Steuck-Bromberg über das Thema „Vorstand und Aufsichtsrat in den Genossenschaften".

Unter Punkt 6 der Tagesordnung erläuterte Herr Weber-Posen das Verfahren der Durchschreibe-Buchführung; er konnte im allgemeinen dieses System empfehlen. Auch Bankdirektor Slonski-Konitz berichtete über seine praktischen Erfahrungen mit diesem Buchführungssystem. Bei der Besprechung über die Festlegung des Ortes für die nächste Tagung einigte man sich dahingehend, daß der Vorstand hierüber zu bestimmen hat, jedoch ist Bromberg oder Brahemünde in Aussicht genommen. Eine Anregung des Bankdirektors Wohlfeil, die Unterverbandstage nur einmal im Jahre zu veranstalten, fand keinen Anklang, und man gab allgemein der Meinung Ausdruck, daß weiterhin mindestens zweimal getagt werden müsse.

Anschließend gab der Spar- und Kreditverein Exin im Hotel Rosseck ein gemeinschaftliches Essen. Eine kurze Festansprache hielt während des Essens Landschaftsrat Kunkel. Auch er begrüßte zunächst warm alle Teilnehmer und erzählte dann einiges aus der Geschichte des Spar- und Kreditvereins Exin. Auf diese Ansprache erwiderte im Namen der Gäste Bankdirektor Wohlfeil und stellte den Exiner Spar- und Kreditverein als Beispiel für alle anderen genossenschaftlichen Kreditvereine hin. Eine umsichtige und vorsichtige Finanzpolitik hat den Verband so befestigt, daß er heute mit einer der bestfundierten aller dem Verbande deutscher Genossenschaften angeschlossenen Vorschußvereine ist. Als Abschluß der Festlichkeit gab der Exiner Verband noch einen Bierabend.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 10. Dezember.

Advent ist Frühling der Kirche. Was jetzt in frommen Herzen sich regt, sind Lenzesgedanken, und was wir singen, sind Frühlingslieder.

Jul. Smend.

In der lieben Adventszeit.

Mitten drin sind wir in der schönsten Zeit des Jahres, und in unsere Hand ist es gegeben, sie harmonisch und inhaltvoll zu machen, damit es dann Weihnachten werden kann. Jetzt gehört Tannengrün in die Stuben, ebenso Kerzen, die wir in den Feierstunden anzünden. Lieder müssen gesungen, und im übrigen muß das Weihnachtsfest vorbereitet werden auf mancherlei Art. Die Anfertigung des Christbaumschmuckes ist eine Tätigkeit, die von Jung und Alt mit dem gleichen Eifer ausgeführt wird. Selbst die ungeschickten Finger des Jüngsten versuchen, rührend unbehilflich und wichtig, zu helfen: die Nüsse mit Schaumgold zu überziehen, Ketten aus Goldpapier zu machen, zu malen und zu schnitzen. Die Hausfrauen haben eilige Zeit: da muß gebacken und allerlei in Küche und Keller vorbereitet werden, ganz zu schweigen von den Weihnachtsgeschenken für Groß und Klein. Auch die Dienstboten sind zu bedenken, sollen doch die Geschenke für sie schön und zweckmäßig ausgesucht werden.

Schlimmer noch steht es in den ländlichen Haushalten für die Frauen. Da heißt es für die Wintervorräte sorgen und die Schlachttage mit ihren Arbeiten verschiedener Art hinter sich bringen. Schlachtfest ist auch eine der Adventsfreuden auf dem Lande. Wenn dann Kammern und Böden mit Speck, Schinken und Würsten wohlgefüllt sind und die Salztonnen von gutem Inhalt schwellen, kann man dem Winter getrost entgegengehen.

Eine hübsche Arbeit für die Adventszeit ist es auch, alle Schränke und Kästen nachzusehen, ob etwas Entbehrliches darin ist, womit zu Weihnachten noch irgendwo geholfen werden kann. Wie manches Kleid, das nicht aufgetragen wurde, wie manches Kleidungsstück, das schon noch einen Sturm aushalten kann, braucht nur seinen Besitzer zu wechseln, um wieder zu Ehren zu kommen. Auch Schuhe und allerlei praktische Gegenstände werden dazu beitragen, andern ein gutes und behagliches Fest zu bereiten. Und wenn wir es recht überlegen: könnten wir an unsern eigenen gemütlichen und warmen Adventstagen mit strahlendem Lichterschein die rechte Freude haben, wenn wir keinen Finger rührten, den ärmeren Mitmenschen, denen das Leben nicht so gnädig

Einige Weihnachtsbücher vom Union-Verlag.

Der bekannte Union-Verlag (Union, Deutsche Verlagsgesellschaft) in Stuttgart, der zu den besten und wertvollsten deutschen Verlagsanstalten gehört, kommt in diesem Jahre wieder mit einigen neuen Büchern auf den Markt. Die Werke, die sich in Ausstattung und Druck, sowie in der vorzüglichen Wahl der Schriftsteller wieder ganz besonders dazu eignen, zu Weihnachten Freude zu wecken, sollen nachstehend in einer kurzen Uebersicht gewürdigt werden. Besonders für unsere Jugend ist gerade unter diesen Werken manch wertvolles und anregendes Buch zu finden, und darum seien die nachstehenden Betrachtungen unseren deutschen Eltern besonders ans Herz gelegt.

Das Neue Universum. 50. (Jubiläums-) Band. Die interessantesten Erfindungen und Entdeckungen auf allen Gebieten sowie Reiseschilderungen, Erzählungen, Jagden und Abenteuer. Ein Jahrbuch für Haus und Familie, besonders für die reifere Jugend. Mit einem Anhang zur Selbstbeschäftigung: „Häusliche Werkstatt". 480 Seiten mit 400 Abbildungen im Text und 13 Bildbeilagen. In Leinen geb. 8.50 Rm. — Mehreren Generationen von Lesern hat „Das Neue Universum" schon Anregung, Unterhaltung und Belehrung in reicher Fülle gebracht. Ungeheure Umwälzungen hat unsere Technik, unsere Industrie, unsere Naturwissenschaft im letzten halben Jahrhundert erfahren. Jahr um Jahr hat „Das Neue Universum" dem weiten Kreis seiner Freunde in Wort und Bild treulich über deren Entwicklung berichtet. Auch der 50. Band zeugt wieder davon, wie prächtig „Das Neue Universum" in den fünf Jahrzehnten seines Bestehens gewachsen und gediehen ist. Es ist unmöglich, die Fülle seines Inhalts, den Reichtum seiner Ausstattung in wenige Worte zu fassen. Wiederum berücksichtigt „Das Neue Universum" die letzten Fortschritte der Technik, und mit der Belehrung weiß es fesselnde Unterhaltung in seinen volks- und länderkundlich interessanten Erzählungen, Anregung zu eigener Handfertigkeit zu verbinden. Nicht umsonst warten alljährlich Zehntausende deutscher Jungen mit Spannung auf den neuesten Band des „Universums", in dem sie ihr liebstes Weihnachtsgeschenk erblicken. Auch den Erwachsenen, dem Vater und der ganzen Familie ist es eine unerschöpfliche Quelle für alles mögliche zeitgemäße Wissen. Im Verhältnis zu diesen Vorzügen ist sein Preis außerordentlich billig.

Der Jugendgarten. 54. Band. Eine Festgabe für Mädchen von 8—12 Jahren. Erzählungen ernsten und heiteren Inhalts, Gedichte, Unterweisungen aus Natur, Haus und Geschichte, Beschäftigungen, Sport und Spiele. Mit 214 ein- und mehrfarbigen Abbildungen und 8 Kunstbeilagen. In Leinen geb. 6.50 Rm. — Festlich ist der Einband und festlich der sorgsam ausgewählte Inhalt des „Jugendgartens", um unseren Kindern das Beste und Schönste zu bringen, einen bunten Perlenkranz von Erzählungen bekannter Schriftstellerinnen, Gedichte, Anleitungen zu allerlei Nützlichem und Schönem. Alles, was ein kleines Mädchenherz bewegt, findet sich in diesem prachtvollen, mit warmer Liebe und großem Verständnis für die Jugend geschaffenen Buche vereint. Reich geschmückt mit wunderschönen, künstlerischen Bildern wird der neue Band des Jugendgartens wieder ein hochwillkommenes Festgeschenk für die jungen Mädchen bis zu 12 Jahren sein.

Ilg, Gustav Adolf, Jakub oder Tschamba. Reise- und Abenteuererzählungen. Mit einem farbigen Titelbild, einem mehrfarbigen Umschlag und 3 ganzseitigen Textzeichnungen von W. Chomton. In Leinen geb. 2.50 Rm. — In bunter Folge bringt der Verfasser des Buches, selbst ein weitgereister Mann, allerhand merkwürdige Erlebnisse junger Deutscher hauptsächlich in Afrika und auf dem Balkan. Die Hälfte des Buches nimmt die Titelgeschichte ein. Im Rahmen der gefährlichen Abenteuer eines Berliner Mechanikers, der das Opfer eines verschlagenen „kultivierten" Negers wird, gibt sie ein interessantes Bild aus den Vorkriegsverhältnissen in der ehemaligen deutschen Kolonie Kamerun. Auch die andern kleineren Erzählungen vom Affenvater, vom Pantoffeldieb usw., teils heiterer, teils ernster Art, vermitteln in unterhaltlicher Form fesselnde und lehrreiche Bilder aus der weiten Welt.

Loepke, Bernhard, Schwarze Flaggen. Eine Abenteuererzählung aus China. Mit einem farbigen Titelbild und 3 ganzseitigen Textzeichnungen sowie einem farbigen Umschlagbild von Hanns C. Pflug. In Leinen geb. 2.50 Rm. — „Schwarze Flaggen" nennen sich die Flußpiraten des Song-ka, die auf ihren Raubzügen die chinesische Provinz Jün-nan und die angrenzende französische Kolonie Tongking unsicher machen. Ihr Heer setzt sich aus Verbrechern aller Länder, fahnenflüchtigen Soldaten und in der Hauptsache aus chinesischen Flüchtlingen und amerikanischen Matrosen zusammen Erst 1886 gelang es, die Macht der Seeräuber zu brechen. Ihre Piratenfahrten dauern aber noch heute. Loepke erzählt, wie einige Europäer die Bekanntschaft dieser „Schwarzen Flaggen" machen. Das Buch versteht es, ein anschauliches Bild dieser ganzen merkwürdigen und unheimlichen Welt zu geben.

Grosch, Minni, Durch Freud und Leid. Schicksale zweier Mädchen. Mit einem farbigen Titelbild, einem mehrfarbigen Umschlag und 3 ganzseitigen Textzeichnungen von K. Breuer-Courth. In Leinen geb. 3.80 Rm. — „Durch Freud und Leid" miteinander zu gehen, haben sich die zwei Freundinnen, deren Schicksale die Leserin hier miterlebt, zugesagt. Rascher, als sie glaubten, soll sich ihr Wahlspruch bewähren. Die Jüngere gerät mit ihrem Vater in ernstlichen Zwiespalt, als er sich eine zweite Gattin erwählt. Auch die ältere der beiden Freundinnen wird in den Strudel des Lebens gezogen; ihr fällt die Pflicht zu, einer Schar lebhafter Buben die Mutter zu ersetzen. Ueber allen sich drängenden Ereignissen aber vergessen die Freundinnen einander nicht. Aus den Briefen, die sie tauschen, spricht ihr ganzes äußeres und inneres Erleben und wie sie sich selbst in herzlicher Liebe verbunden sind, so werden auch die Leserinnen die beiden Mädchen rasch lieb gewinnen.

Grupe-Lörcher, Erica, Unter der Tropensonne. Eine Erzählung für junge Mädchen. Mit einem farbigen Titelbild, einem mehrfarbigen Umschlag und 3 ganzseitigen Textzeichnungen von Wilhelm Pech. In Leinen geb. 2.50 Rm. — Der Blick der heranwachsenden Jugend schweift immer gern in die Weite. Dieser Neigung kommt die neue Erzählung von Erica Grupe-Lörcher entgegen. Selbst in Ostasien geboren und aufgewachsen, schildert sie mit großer Lebhaftigkeit und Anschaulichkeit die Erlebnisse und Schicksale eines jungen deutschen Mädchens im Verwandtenkreise in Ostasien. Das großzügige Gesellschaftsleben der bedeutenden Handelsstadt Manila unter spanischer Herrschaft, der unruhige und gefährliche Freiheitsdrang der Eingeborenen, die herrliche Tropenlandschaft und gewaltige Naturereignisse in Gestalt eines Erdbebens bilden den fesselnden Rahmen. Von der tropischen Umwelt hebt sich der deutsche Hausstand ab, in dem die junge Heldin dieses Buches sich als tapferes Hausmütterchen bewährt.

Siebe, Josephine, Das Wetterhexlein. Fröhliche Jungmädchengeschichten. Mit einem farbigen Titelbild, einem mehrfarbigen Umschlag und 3 ganzseitigen Textzeichnungen von Georg Scholz. In Leinen geb. 2.50 Rm. — Jungmädchenleben aus Gegenwart und Vergangenheit zieht hier in allerlei Geschichten an der Leserin vorüber. Freundschaften werden geschlossen, Feindschaften beigelegt, jugendliche Unbekümmertheit schafft peinliche Verwicklungen, während Opferwilligkeit und Kindestreue rührende Beispiele edler Gesinnung ablegen. Alle Geschichten sind so recht aus der bunten Wirklichkeit gegriffen. Josephine Siebe, deren Name als Erzählerin bei der Jugend sich eines guten Klanges erfreut, versteht es, in Scherz und Ernst in den Herzen ihrer Leserinnen zu sprechen und deren Anteilnahme an den Gestalten ihrer Phantasie wach zu halten.

Deutscher Mädchenkalender 1930. „Das Kränzchen". Praktischer Abreißkalender. Mit 12 ein- und mehrfarbigen Ansichtskarten, 4 mehrfarbigen Kunstbeilagen, gediegenen Erzählungen, Anleitungen zu nützlicher Beschäftigung u. v. a. Preis 1.80 Rm.

Deutscher Knabenkalender 1930. „Der Gute Kamerad". Praktischer Abreißkalender. Mit 12 ein- und mehrfarbigen Ansichtskarten, 4 mehrfarbigen Kunstbeilagen, gediegenen Erzählungen, Anleitungen zu nützlicher Beschäftigung u. v. a. Preis 1.80 Rm. — In fröhlichen Farben, künstlerisch modern und doch anheimelnd und schlicht stellen sich der neue Jahrgang dieser beliebten Jugendabreißkalender ein. Sie bringen von allem etwas und überall Gutes. Anleitung zu nützlicher Beschäftigung wechselt mit Spielen und Ratschlägen auf allen Gebieten, mit natur- und wissenschaftlichen Beiträgen, gediegenen Erzählungen, sinnigen Anekdoten, sportlichen und andern Unterweisungen in bunter Reihe ab. Eingestreute Bilder, zwölf hübsche Postkarten und vier Kunstbeilagen geben die erwünschte Lebhaftigkeit und Buntheit. Diese beiden Kalender werden den Knaben und Mädchen sehr viel Freude machen.

Fabricius, Johann, Die Prinzessin von China und der Drache. Ein Märchen-Bilderbuch. Mit 15 mehrfarbigen, teils ganzseitigen Bildern vom Verfasser. Geb. 4.80 Rm. — Dieser Band ist die in sich abgeschlossene Fortsetzung zu den beiden früher erschienenen Märchen-Bilderbüchern des gleichen Verfassers: „Barrabart, der Wildemann aus den Bergen" und „Die Räuberinsel im Arabischen Meer". Fabricius, Holländer von Geburt und als Romanschriftsteller bekannt, erzählt diesmal mit behaglichem Humor die Abenteuer seines kleinen Helden Arrimatz bei den Chinesen, wie er den bösen Drachen erschlägt und die Prinzessin befreit. Kinder, die Sinn für Humor besitzen und gern herzlich lachen, werden auch an diesem Band wieder ihre helle Freude haben, zumal Fabricius selbst Bilder dazu geschaffen hat, die mit dem Text aus einem Gusse sind. In der Reihe der Märchen-Bilderbücher des Union-Verlages bilden die Bände von Fabricius eine Gruppe von besonderer Eigenart.

war, wie uns selber, auch eine festliche Stunde zu bereiten, in der die Sorgen des Lebens, die so bitter nagen, zurücksinken? Meist werden wir Einzelnen dazu nur selten imstande sein, aber es gibt Sammlungen genug, daß viele Wenig ein Viel geben. Sehr gut und nützlich sind zum Beispiel die Fonds, die von den Wohltätigkeitsvereinen für bestimmte Zwecke angesammelt werden, zum Beispiel ein Fonds, aus dem für unbemittelte junge Mütter einen Monat lang Milch geliefert wird. Andere Fonds bestreiten das Heizmaterial, dies buchstäblich brennende Problem des Winters, von dem wir nur innig hoffen können, daß der seinem Vorgänger nicht gleichen möge, der in seiner Unerbittlichkeit Elend ohne Maß angerichtet hat. Auch für Wohnungsmiete ist bisweilen ein Zuschuß mehr als erwünscht. Wie mancher Arbeitslose zerbricht sich vergeblich den Kopf, wo er im neuen Jahr die Miete hernehmen soll. Wie schön ist es, wenn ihm geholfen wird! Sonst kann er auch nur mit traurigen Gefühlen dem Weihnachtsfest entgegengehen, das für ihn nun und nimmer ein Freudenfest werden kann, sondern nur herben Neid in ihm auslöst. Denn keiner dieser vom Schicksal Benachteiligten wird begreifen können, warum gerade er vom Leben so geschlagen wird.

Ebenso sind Lebensmittel ein prachtvolles Geschenk für die Armen. Es brauchen keine Delikatessen zu sein, aber gute, kräftige Sachen, die die bange Frage: was essen wir Weihnachten? wegwischen. Wenn man auch an Tabak und Kaffee denkt, kann man sich rühmen, keinen Wunsch außer acht gelassen zu haben. Und es braucht nicht einmal immer unbedingt gerade ein Geschenk von Geldeswert zu sein, — oft hilft einem vom Leben Vernachlässigten schon das Bewußtsein: ein Mitmensch denkt an dich, mit einem kleinen Geschenk, mit einer kleinen Aufmerksamkeit, vielleicht auch nur mit einem guten und herzlichen Gruß und einem Wunsch für bessere Zeiten, der aus ehrlichem Herzen kommt. Haben wir nicht alle Freunde, denen wir in dieser Weihnachtszeit die Freude eines warmen Ihrergedenkens machen können? Vielleicht glauben sie sich lange von uns vergessen, dann erhellt ein Gruß von uns wie ein freundlicher Sonnenstrahl einen trüben Tag. Vielleicht helfen wir ihnen damit über schwere Stunden hinweg, — der Mensch ist ja so dankbar für jedes kleine Zeichen, daß er in diesem Ameisenheer von Menschen nicht ganz untergeht, sondern daß ein Band der Gemeinschaft ihn mit andern Menschen verbindet, in Brüderlichkeit und Freundschaft. Die liebe schöne Adventszeit wird uns dazu helfen, den Weg zu den Herzen der andern zu finden, zu unserer eigenen Bereicherung.

Was schenke ich zu Weihnachten?

Diese Frage taucht immer wieder kurz vor dem Weihnachtsfest auf, was ja auch durchaus verständlich ist, denn jeder hat ein Interesse daran, gerade zu Weihnachten seinen Lieben und Angehörigen das zu kaufen, was ihnen wirklich Freude macht. Kaufe ich etwas Schönes, kaufe ich etwas Praktisches, was darf das Geschenk kosten? Immer wieder dieselben Fragen bewegen den Kauflustigen, wobei in den meisten Fällen der Preis erst in zweiter Linie ausschlaggebend ist. Am wichtigsten ist es immer, etwas Zweckmäßiges zu finden. Das naheliegende wird dabei oft vergessen.

Wenn nicht ganz bestimmte Wünsche vorliegen, von denen man weiß, daß der zu Beschenkende Wert darauf legt, dann wird man mit einem photographischen Apparat das Richtige treffen. Die Kamera in ihrer heutigen Ausführung, bei ihrer einfachen Handhabung und den Werten, die sie nicht nur für jetzt, sondern für immer schafft, ist ein Geschenk, das stets Freude bereitet. Eine photographische Kamera braucht nicht teuer zu sein, ein paar Zloty genügen für einen Anfänger. Ein besserer Apparat kostet etwas mehr, aber das Anlagekapital verzinst sich sehr rasch, denn der Apparat ist nicht nur ein Besitzstück für den Einzelnen, sondern ein Geschenk, das der ganzen Familie Freude macht. Sie machen Ihre Aufnahmen selbst, Sie machen Aufnahmen von Ihren Angehörigen, von Bekannten, von Freunden. Sie schaffen sich Erinnerungen von Ihren Reisen, Sie können die Bilder zu Projektionszwecken umwandeln, Sie können eine Unterhaltung für einen großen Kreis mit Ihren Aufnahmen schaffen. Wenn Sie nicht wissen, was Sie schenken sollen, dann schenken Sie einen photographischen Apparat. Wenn Sie wissen, was Sie schenken sollen, dann werden Sie bestimmt dieses praktische Geschenk an erster Stelle wählen. K. Greger, Spezialhaus für Photographie, Poznań, ul. 27. Grudnia Nr. 20.

Eine Erinnerung an D. Adolf Schneider

Ein Jahr nach dem Tode des ersten Direktors des Posener Predigerseminars, D. Adolf Schneider, erscheint eine von seinen Schülern, Pfarrer Gottfried Greulich in Wronke und Pfarrer Ernst Kienitz in Czempin, zusammengestellte Sammlung der bedeutenderen Aufsätze des Verstorbenen. Das 232 Seiten umfassende Buch bietet eine gute Uebersicht über die theologische und wissenschaftliche Arbeit D. Schneiders. Da er in erster Linie Neutestamentler war, gehören die ersten sechs bedeutsamen Aufsätze dieser Wissenschaft. Ganz besonders werden jetzt in der Adventszeit die daran anschließenden Aufsätze über das „Jahr der Kirche", die Adventspforte und Weihnachten interessieren. Aus seiner Lehrtätigkeit am Predigerseminar ist der folgende Abschnitt vom Amt der Kirche herausgegriffen. Die Einführung in die Gegenwartsaufgaben der Kirche gibt der Abschnitt zur kirchlichen Lage wieder, dessen Gedanken und Anregungen auch heute noch nicht überholt sind. Aber das Buch ist nicht rein theologisch, auch wertvolle literarische Kritiken und Aeußerungen zu Fragen der Weltanschauung, der Jugendbewegung u. a. finden sich darin. Wir sind ganz besonders dankbar für diese Zusammenstellung, da der einzelne Leser sich die wertvollen Aufsätze aus den verschiedenen Zeitschriften, in denen sie zum Teil bereits erschienen waren, doch nicht hätte zusammenstellen können. D. Schneider war nämlich nicht nur der Mitherausgeber des „Evangelischen Kirchenblattes in Polen", dessen wissenschaftlichen Teil er mit großer Liebe bearbeitete, sondern auch der geschätzte Mitarbeiter der „Zeitwende", der „Furche" und mancher anderer beachtlicher, teils theologischer, teils kultureller Blätter.

Die Sammlung erscheint als Band I eines Jahrbuches des Theologischen Seminars der unierten evangelischen Kirche in Polen beim Lutherverlag in Posen. D. Schneider hatte selbst schon den Plan eines freilich ganz anderen Jahrbuches gefaßt und umfassende Vorarbeiten mit einem Mitarbeiterkreis dafür getroffen. Der Preis für das gut gebundene Werk, das mit einem Bilde des Verfassers geschmückt ist, beträgt 10 Zloty.

Verband Deutscher Angestellter in Polen.

Es ist erfreulich, feststellen zu können, daß der junge Verband bereits eine rege Tätigkeit entfaltet. Die mit so großem Erfolg begonnene Vortragsreihe, in deren Rahmen am letzten Mittwoch Rechtsanwalt Grzegorzewski über „Wechsel- und Scheckrecht in Polen" bei außerordentlich starker Teilnahme nicht nur der Verbandsmitglieder, sondern auch der zahlreich erschienenen Gäste sprach, wird morgen, Mittwoch, durch den Vortrag von Herrn Dr. Loll über „Die Rechtsstellung des geistigen Arbeiters" fortgesetzt. Der Vortrag findet abends 7½ Uhr im Sitzungssaal des Genossenschaftshauses statt. Da es dem Verband dank dem Entgegenkommen des Leiters eines der hiesigen größeren Unternehmen gelungen ist, ein ständiges Heim zu erhalten, wird in Kürze auch mit der Veranstaltung regelmäßiger geselliger Vereinsabende begonnen werden können. Ein weiterer Erfolg, der von besonderem Nutzen für die Mitglieder zu sein verspricht, ist der Abschluß zahlreicher Rabattabkommen mit einer Reihe der besseren Posener Geschäfte, zu denen noch Ermäßigungen in der Oper, sowie in mehreren Lichtspieltheatern kommen. Da die Rabattabkommen mit Geschäften ziemlich aller in Frage kommenden Branchen geschlossen wurden, hat der Verband durch sie seinen Mitgliedern tatsächlich ganz erhebliche wirtschaftliche Erleichterungen verschafft, wie er es ja überhaupt neben der Pflege kultureller Bestrebungen als eine seiner Hauptaufgaben betrachtet, in wirtschaftlicher Hinsicht seinen Mitgliedern Förderung angedeihen zu lassen. Meldungen zum Beitritt nehmen die Mitglieder des Verbandsvorstandes entgegen; die Beiträge sind an den Kassenwart, Buchhalter Hinz, im Posener Kreditverein, Aleje Marcinkowskiego 27, zu überweisen.

✕ **Das Diplom als Ehrenmitglied** ist am Dienstag dem Stadtpräsidenten Ratajski vom Sokolverein der Innenstadt überreicht worden.

✕ **Die Hasenjagd in der Wojewodschaft Pommerellen** hat erst gestern, Montag, 9. Dezember, ihren Anfang genommen.

✕ **Lebensmittelkontrolle.** In einer neuen Instruktion über die Organisation der Lebensmittelkontrolle in Polen, die an die Wojewoden und Direktoren der Lebensmittelkontrollanstalten versandt wurde, bemerkt das polnische Innenministerium u. a., daß die Beamten dieser Anstalten berechtigt sind, ihre Kontrollfunktionen auf dem gesamten Staatsgebiet auszuüben. Diese Beamten müssen stets mit einer Ermächtigungsbescheinigung des zuständigen Wojewodschaftsamtes ausgestattet sein. Sollte den Beamten der Lebensmittelkontrollanstalten bei ihren amtlichen Handlungen Widerstand entgegengesetzt werden, so sind die Verwaltungsbehörden verpflichtet, ihnen polizeiliche Hilfe sicherzustellen.

✕ **Beschlagnahmt** worden ist die Sonntagsnummer des „Nowy Kurjer".

✕ **Der I. Schwimm-Verein Posen** hält heut, Dienstag, abends 8 Uhr in der Grabenloge seine Monatsversammlung ab. Da wichtige Besprechungen vorliegen, ferner Anmeldungen für die bei der Weihnachtsfeier stattfindende Kinderbescherung entgegengenommen werden, ist vollzähliges Erscheinen erwünscht. Der Termin für die Weihnachtsfeier wird noch besonders bekanntgegeben.

✕ **Auf das Konzert des Triester Quartetts,** das heut abend im Evangelischen Vereinshause stattfindet, sei nochmals hingewiesen.

✕ **Oeffentliche Versteigerung.** Das Städtische Polizeiamt bittet uns mitzuteilen, daß am Sonnabend, 14. d. Mts., 10 Uhr vorm. im Polizeiamt, Zimmer 17, eine öffentliche Versteigerung von etwa 80 Tafeln Schokolade und 10 Pfd. Schokoladenbattons stattfindet.

✕ **Brände.** In der Wohnung eines Antoni Niedzielski in der ul. Woźna 7/8 (fr. Büttelstr.) brach ein Feuer aus, dem 2 Sessel, 2 Stühle, ein Tisch und Gardinen zum Opfer fielen. — In den Kellerräumen des Hauses St. Martinstraße 43 waren, wahrscheinlich dadurch, daß ein Zigarettenstummel von der Straße aus hineingeworfen (!) worden war, Kisten in Brand geraten. Die Feuerwehr löschte den Brand in kurzer Zeit.

✕ **Zärtliche Brüder.** Zu Władysław Sójka, Feldstraße 20, kam dessen Bruder zu Besuch. Nach kurzer Zeit lagen sich beide Brüder in den Haaren, wobei der Gast seinen Gastgeber durch einen Schuß am Bein verletzte. Der Verletzte wurde in das Stadtkrankenhaus geschafft.

✕ **Einen Selbstmordversuch** unternahm das Dienstmädchen Ewa Karolińska aus Główno, indem sie eine Flüssigkeit trank. Die Rettungsbereitschaft pumpte ihr den Magen aus. Die Ursache des Selbstmordversuchs ist bisher nicht festgestellt.

✕ **Vom Wetter.** Heut, Dienstag, früh, d. h. also genau zwei Wochen vor Weihnachten, waren sechs Grad Wärme.

✕ **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Mittwoch, 11. 12., 8,03 Uhr und 15,44 Uhr.

✕ **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Dienstag, früh + 0,34 Meter, wie gestern früh.

✕ **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

✕ **Nachtdienst der Apotheken vom 7.—14. Dezember.** Altstadt: Apteka Czerwona, Stary Rynek 37, Apteka Zielona, ul. Wrocławska 31, Apteka 27. Grudnia, ul. 27. Grudnia 18. — St. Lazarus: Apteka Łazarska, ul. Małeckiego 26. — Jersitz: Apteka pod Gwiazdą, ul. Kraszewskiego 12. — Wilda: Apteka Fortuny, Górna Wilda 96. — Ständigen Nachtdienst haben folgende Apotheken: Solatsch-Apotheke, Mazowiecka 12, die Apotheke in Luisenhain (mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr nachmittags bis 9 Uhr abends), die Apotheke in Główno, die Apotheke in Gurtschin, ul. Marsz. Focha 158, die Apotheke der Eisenbahnkrankenkasse, St. Martin 18, und die Apotheke der Stadtkrankenkasse, ul. Pocztowa 25.

✕ **Rundfunkprogramm für Mittwoch, 11. Dezember.** 13—13,05: Zeitzeichen, Fanfarenblasen vom Rathausturm. 13,05—14: Schallplattenkonzert. 14—14,15: Notierungen der Effekten- und der Getreidebörse. 14,15—14,30: Landwirtschaftliche Mitteilungen der Pat, Bericht über den Schiffsverkehr usw. 16,55—17,15: Französische Plauderei. 17,15—17,45: Kinderstunde. 17,45 bis 18,45: Ueberraschungen. 18,45—19,05: Beiprogramm. 19,05—19,25: Interessantes aus aller Welt. 19,25—19,45: Rezitationen. 19,45—20,05: Chronik der Radiowoche. 20,05—20,30: Vortrag „Film und Leinwand". 20,30—22: Konzert der Firma Lisiecki. In den Pausen Literatur, Programme der Posener Theater und Kinos. 22 bis 22,15: Zeitzeichen, Mitteilungen der Pat, Sportbericht. 22,15—22,45: Bildfunk. 22,45—24: Tanzmusik aus dem Esplanade.

✕ **Programm des Deutschlandsenders für Mittwoch, 11. Dezember. Königswusterhausen** 9: Lehrgang für praktische Landwirte. 9,30: Fahrt durch den Hamburger Hafen. 10,35: Mitteilungen des Reichsstädtebundes. 12: Lindstroem-Platten. 14: Schallplattenkonzert. 14,45: Kinderstunde. 15,45: Frauenstunde. 16: Vortrag „Die Erziehung des Mädchens zur Staatsbürgerin durch die Schule. 16,30: Nachmittagskonzert von Hamburg. 17,30: Vortrag „Flötenmusik". 18: Vortrag „Die Organe der Aktiengesellschaft". 18,30: Spanisch für Anfänger. 18,55: Vortrag „Große Menschen": Karl Marx". 20: Wovon man spricht. 20,30: Von München: „Isar und Spree". 21,20: „Geselligkeit"; anschließend Abendmeldungen; danach Dr. Christian Pfeil: Trocken-Ski-Uebungen, Sportnachrichten, bis 00,30: Tanzmusik.

Die Börse im Hotel.

(Von unserem Korrespondenten.)

Wien, Ende November.

Das war in Preßburg, Verzeihung, in Bratislava. Abends um 10 Uhr. Auch hier auf dem Hauptbahnhof blickte mir ebenso wie auf der Grenzstation an der Wechselstube ein Schildchen, ein hämisches „Geschlossen!" entgegen. Und so wanderte ich denn durch die endlos sich ziehenden Straßen der neuen slowakischen Metropole, dem von mir auserkorenen Hotel zu. Straßenbahn- oder Taxifahrt blieben von wegen der geschlossenen Wechselstuben unerfüllbare Wunschträume. Gegen 11 Uhr hielt ich meinen Einzug im Hotel X. Ich traute mich erst nicht recht unter die Baugerüste und zwischen die Bretterwände. Aber der beutehungrige Portier hatte mich schon gesichtet und erbot sich nun, mich zwischen den Sand-, Mörtel-, Ziegel- und Balkenhaufen in die Empfangshalle durchzulotsen. „Wir sind im Umbau, mein Herr! Dies wird das größte und beste Hotel in der Slowakei! Sie werden zufrieden sein. Sie werden schlafen . . . wie sagt man doch im Deutschen . . . wie in Abrahams Schoß!" — Gott, was ist doch Abrahams Schoß für ein relativer Begriff!

Ich weiß, man soll auf Reisen in Osteuropa nicht unbescheiden sein. Man soll sich nicht beunruhigen, wenn im Hotelzimmer die Tapete knistert und man soll froh sein, wenn man von Mitternacht bis sechs Uhr morgens schlafen kann. Aber das hier? Als ich mein Zimmer betrat und Licht machte, trachtete ein mächtiges Tier — auf den flüchtigen ersten Blick mutmaßlich eine Kreuzung zwischen einer Wanze und einem Hirschkäfer — eilig von der Tischplatte herabzugelangen, während kurz darauf ein zweites Exemplar der gleichen Gattung vom Geräusche des Waschens aufgeweckt, sein Heim im Waschtischschub fluchtartig verließ. Besorgt klingelte ich dem Zimmermädchen — — —

„Dos? Joj, main Goot, dos Viecher nix tun! Dos kummen überoll do von Donau. Nix schlechte Viecher."

Nun, also denn in Gottes Namen, rin ins Bett. Bis zum Morgengrauen können einen ja diese Biester unmöglich ganz aufgefressen haben.

Am nächsten Morgen weckte mich ein dumpfes Gemurmel, das von unten aus dem Hofe zu meinem Fenster heraufdrang. Ein Gemurmel, das mit vorrückender Stunde zu einer wahren Redeschlacht auszuarten schien. Als ich die Treppe hinunterkam, bemerkte ich — komische Sache — an der Wand der Empfangshalle ein riesiges Brett, das mit Holzpflöcken besteckt war. Und auf diesen Holzpflöcken baumelten Hüte. Schwarze, graue, braune, blaue, schiefe, abgetragene und zerschlissene und hier und da sogar ein neuer. Hüte, die von einer emsig tätigen Frau mittels eines langen Stockes von den obersten Reihen der Holzpflöcke heruntergelangt wurden, um anderen, die auf dieselbe originelle Weise wieder hinaufbefördert wurden, Platz zu machen. Die zu diesen Hüten gehörigen Männer aber bevölkerten derweilen Vestibül, Gang und Restaurationsraum des Hotels. Du meine Güte! Eine ethnographische Uebersicht Mitteleuropas. Tschechen, Ungarn, Juden, Slowaken, Deutsche, Ruthenen, Kroaten, kurz Vertreter aller der Nationen, die alle zusammen den „tschechoslowakischen Nationalstaat" bilden. In Babel kann das Sprachgewirr nicht ärger gewesen sein als hier, wo ein jeder in seiner Muttersprache, unterstützt durch den Redefluß seiner Hände, auf seinen nächsten Mitmenschen mit einer Eindringlichkeit einredete, die lebhaft an uralte Bekehrungsversuche erinnerte. Die Verwegenheit des Bildes, die Buntheit dieses gestikulierenden, bald flüsternden, bald schreienden Menschengewimmels wurde schließlich noch vervollständigt durch die Unvollständigkeit des Anzuges der meisten dieser merkwürdigen Gestalten. Denn fast allen war gemeinsam das Fehlen eines Kragens, der bei den meisten durch einen golden schimmernden Messingknopf angedeutet schien. Während im übrigen Rock und Hose je nach der Zugehörigkeit ihres Trägers zu dieser oder jener „tschechoslowakischen Nation" von einer gewissen Talmi-Eleganz bis herab zu einer fast völligen Zerlumptheit variierten.

Nur allmählich erholte ich mich von meiner Verblüffung über dieses, für ein „feines Hotel" immerhin ein wenig ungewöhnliche Bild. Ich schlängelte mich vorsichtig bis zum Portier hindurch, nicht ohne ein paarmal erst von vorn am Rockknopf, dann von hinten am Rockschoß, dann wieder von der Seite am Aermel festgehalten zu werden von diesem oder jenem Uebereifrigen, der auf der Suche nach einem neuen Opfer für seine Suada einen offenbaren Fehlgriff getan hatte nicht ohne so ein paarmal unschuldigerweise hin und hergezerrt und geschubst worden zu sein. Bei des Hauses redlichem Hüter erfuhr ich nun auch die Erklärung dieses seltsamen Auftritts: In Preßburg, wo alles neu, alles unfertig ist, wo das künstlich entwickelte Leben die längst zu enge gewordenen Formen sprengt, in Preßburg gibt es zwar eine Börse, aber kein ausreichendes Börsengebäude. Und so ziehen denn jeden Montag und Donnerstag die Preßburger Börsianer in das Hotel herüber, wo sie Geschäfte machend, Kurse murmelnd und Prozente errechnend, alle verfügbaren Räume bevölkern, während sich die erschrockenen Gäste des Hotels zur Tür hinausschleichen, wenn sie nicht zwischen Aktienbündeln, Weizenlieferungen und Eisenblechbestellungen zermalmt werden wollen.

Zerschmettert, um die Hoffnung eines geruhsamen Hotelaufenthalts ärmer, meiner slowakischen Hotelillusionen beraubt, trete ich hinaus ins Freie. Zwei Merkurjünger, in einen Kurszettel vertieft, rennen mich beinahe über den Haufen; die letzten Wellen jenes baissegepeitschten Meeres. Dann suche ich mir ein Kaffeehaus, um mich bei einem „Schwarzen" von dem überstandenen Schrecken des Preßburger Hotellebens zu erholen. Als ich eine Stunde später meinen Koffer im Hotel abholte, entließ mich Seine Hoheit der Portier mit dem bescheidenen Wunsche: „Bitte, empfehlen Sie uns weiter!"

Was ich hiermit getan haben möchte.

Silesius.

Ein Messer fällt.

Von Michael Soschtschenko.

Es war in der harten Holzklasse des Moskauer Zuges.

Ein dicker Bürger schneidet sich Brot ab, da fällt ihm sein Messer herunter.

„Was fiel dir eben herunter, Väterchen," fragte seine Nachbarin, „die Gabel oder das Messer?"

„Das Messer," brummte der Bürger und suchte mit der Hand auf dem Boden.

„Da wird ein Mann zu uns einsteigen, das war ein untrügliches Zeichen."

Mein Nachbar, ein Mensch mit grünlichen Wickelgamaschen und einem Sack auf dem Rücken, fuhr wütend herum, sein Gesicht war feuerrot:

„Schämen Sie sich doch, solch dummes abergläubisches Zeug zu reden!"

Erschrocken blickte die Frau auf: „Das hat aber doch die Bedeutung; fällt ein Messer, kommt ein Mann, fällt die Gabel, kommt eine Frau. Ich kann da nichts dafür, Väterchen, diese Zeichen lügen nicht."

Mein Nachbar lächelt höhnisch: „Da sieht man es ja, ringsum Elektrisierung und der Teufel weiß was alles für Erfindungen, Ideen, Religionsanfeindungen, und daneben solch ein dummer, spießbürgerlicher Aberglaube!"

„Aber doch nur selten," versuchte ich zu beruhigen.

„Das kann mir nichts nüzen," erwiderte er düster; aus diesem Grunde habe ich mich von meiner Frau trennen müssen, denn mit dummen Menschen kann ich nicht leben. Sechs Jahre ging es, aber jetzt ist es aus. Die Zeit hat sich zu sehr geändert. Wie oft habe ich sie gebeten, mit diesem Blödsinn aufzuhören. Aber nein: fällt ein Messer, kommt ein Mann, kommt ein Pope, kommen Sorgen — und so fort den ganzen Tag lang! Jetzt fahre ich nach Moskau, und wenn ich dort eine wirkliche echte Frau ohne Aberglauben finde, werde ich sie heiraten." In dem Moment bekam er das Schlucken. „Jemand denkt an mich," sagte er leise.

„Das wird sie sein, deine arme, geschiedene Frau," sagte mitfühlend das Mütterchen, „sicher denkt sie an dich!"

„Schon möglich, aber sie ist ja selbst daran schuld, die dumme, abergläubische Pute!" brummte er ärgerlich und spuckte seinen Zigarettenstummel aus. (Aus dem Russischen von A. S.)

Büchertisch.

—* **Die chronische Darmschwäche, das Grundübel des Kulturmenschen,** ihr Einfluß auf alle Körperfunktionen und ihre Heilung. Von Dr. med. Paczkowski. (Preis 1,50 Mk.) 18. Aufl. Hof-Verlagsbuchhandlung Edmund Demme, Leipzig. Die chronische Darmschwäche oder Stuhlverstopfung ist das am meisten verbreitete Uebel und die dadurch hervorgerufene Verunreinigung des Blutes die Grundursache der meisten Leiden; Leber-, Lungen-, Herz-, Augen- und Ohrenleiden, Gicht, Rheumatismus, Zuckerkrankheit, Fettsucht, Nerven- und Nierenleiden, Hämorrhoiden, alle Katarrhe usw. entstehen nur, wenn der Darm krank geworden ist, ebenso haben die meisten Magenkrankheiten ihre Ursache in träger Funktion des Darmes, und nur dann sind genannte Krankheiten zu heilen, wenn die Schlacken, welche zur Verunreinigung des Blutes führen, aus dem Körper entfernt werden. Wie dieses möglich und die Darmschwäche zu beheben ist, lehrt das billige Büchlein.

Handelsnachrichten.

V Die Meliorationskredite der Państwowy Bank Rolny. Die staatliche Landwirtschaftsbank hat im laufenden Kalenderjahre über 55 Millionen Złoty an Meliorationskrediten mit der Massgabe ausgezahlt, dass bis Ende des Jahres noch etwa 30 Millionen zur Verteilung kommen. Dieser Betrag dürfte jedoch nicht den Gesamtbedarf an verlangten Krediten, der sich auf über 40 Millionen Złoty beläuft, decken können. In Anbetracht der zur Verfügung stehenden knappen Mittel gibt die erwähnte Bank zur öffentlichen Kenntnisnahme, dass die nach dem 1. Dezember 1929 eingegangenen Kreditanträge keine Berücksichtigung finden können.

⊙ Der Kampf um den Binnenmarkt in der Naphthaindustrie. Im Zusammenhang mit den gegenwärtig in Lemberg stattfindenden Verhandlungen zwischen dem Naphthasyndikat und den aussenstehenden kleinen Raffinerien teilt die „Gazeta Handlowa" mit, dass in den Regierungskreisen nach wie vor der Plan erwogen werde, nach dem Vorbild der für die Zuckerindustrie getroffenen Regelung auch für die Naphthaerzeugnisse eine Zwangskontingentierung des Absatzes einzuführen. Das Blatt weist darauf hin, dass die kleinen Aussenseiter als Nutzniesser der durch die Kartellierung erzielten Preissteigerung auftreten und den im Syndikat zusammengeschlossenen Firmen auf dem Binnenmarkt eine scharfe Konkurrenz bereiten. Die Folge sei, dass die Syndikatsmitglieder, vom einheimischen Markt verdrängt, sich zu einer Steigerung ihres Dumpingexports genötigt sehen und für das Fortbestehen des Syndikats das Interesse verlieren. Die Lage sei für die Syndikatsmitglieder um so ernster, als die Konkurrenz der kleinen Raffinerien auch die Versorgung der Werke mit Rohöl verteuere. Durch dieses letztere Moment werde insbesondere die Lage der grossen staatlichen Raffinerie „Polmin" erschwert (es werde übrigens auch die Möglichkeit eines Rohölimports für die „Polmin" in Betracht gezogen). Der Abschluss der Lemberger Verhandlungen, bei denen, der „Gazeta Handlowa" zufolge, insbesondere eine etwaige Schliessung der kleinen Raffinerien gegen entsprechende Entschädigung zur Erörterung steht, wird am Sonnabend erwartet.

V Gründung einer französischen Bank in Polen. Angeregt durch die blühende Entwicklung der „Banque Franco-Polonaise", hat sich eine Finanzgruppe aus Nordfrankreich entschlossen, ein zweites französisches Bankinstitut in Polen zu gründen. Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, wird die Bank ihr Hauptaugenmerk auf die Bodenkredite richten. Das Anfangskapital ist auf 3 Millionen Frcs. festgesetzt. Als Bezeichnung ist „Crédit Foncier Franco-Polonais" angenommen. Die Eröffnung soll in kürzester Zeit erfolgen.

V Auflösung der Bank Przemysłowców-Filiale in Berlin. Bekanntlich hat die Bank Przemysłowców A.-G. in Posen eine Filiale in Berlin unterhalten, die vor dem Ausbruch des deutsch-polnischen Zollkrieges eine ziemlich rege Tätigkeit auf dem deutschen Geldmarkte ausgeübt hat. Sowohl der Zollkrieg, als auch der bekannte Rückschlag im Jahre 1927, dem eine ganze Anzahl von polnischen Banken zum Opfer fiel, schränkten das Tätigkeitsgebiet der Berliner Filiale weit ein, so dass der über 100 Personen zählende Beamtenstab im Laufe der Zeit bis auf 5 Angestellte abgebaut werden musste.

Am 1. Oktober d. Js. ist die Bankfirma im Handelsregister gelöscht worden und soll bereits am 1. Januar 1930 ihre Liquidationsarbeiten beenden.

V Gründung einer polnischen Bank in Berlin? Im Zusammenhang mit der Auflösung der Bank Przemysłowców A.-G. Filiale in Berlin wird in polnischen Kreisen ernstlich erwogen, ein polnisches Finanzinstitut mit gemischtem Kapital zu gründen. An dem Projekt ist vor allem die Britisch-Polnische Bank in Danzig interessiert, deren Aktienmehrheit sich bekanntlich im Portefeuille der Bank Gospodarstwa Krajowego befindet. Wie verlautet, sollen die ersten Verhandlungen zwischen der Britisch-Polnischen Bank und deutschen Finanzkreisen gescheitert sein. Bei der gegenwärtigen Lage der Dinge denkt man daran, die Direktion der Banque Franco-Polonaise zur Eröffnung einer Filiale in Berlin zu bewegen.

V Der Status der Bank Gospodarstwa Krajowego. Auf der am 26. November d. Js. abgehaltenen ordentlichen Aufsichtsratssitzung der Bank Gospodarstwa Krajowego genehmigte der Rat die Bilanz für Oktober und erledigte eine Reihe laufender Angelegenheiten.

Die Bilanzsumme vergrösserte sich im Vergleich zum Vormonat (September) um 12 Mill. auf 1777 Mill. ohne Garantien bzw. 1811 Mill. mit Garantien. Die durch die Wirtschaftsbank erteilten kurzfristigen Kredite stiegen insgesamt um 5 Mill. auf 368,1 Mill., die langfristigen Barkredite sind um 1,9 Mill. auf 368,1 Millionen zurückgegangen. Die Emissionskredite wiesen 654,5 Mill. auf (Rückgang um 4,2 Mill. gegen September), wovon 480,4 Mill. auf die Kommunalkredite und 136,4 auf Pfandbriefe entfallen.

Der Stand der Einlagen belief sich Ende Oktober auf 268,8 Mill., was eine Verminderung um 5,9 Mill. im Vergleich zum Ende September bedeutet. Was die Baukredite anbetrifft, so ist ihr Stand Ende Oktober mit 258,8 Millionen angegeben.

V Die „Bank Handlowy" dementiert. In den polnischen Finanzkreisen tauchten Gerüchte von einer Fusion der Bank Handlowy mit der Britisch-Polnischen Bank auf. Diese Nachrichten werden nun von der Bank Handlowy auf das entschiedenste dementiert.

V Konsolidierung der polnischen Kriegsschulden in Frankreich. Von zuständiger Seite wird gemeldet, dass die polnisch-französischen Verhandlungen betr. Regelung der Kriegsschulden zu einer grundsätzlichen Einigung über die wesentlichsten Punkte geführt haben. Es wird gleichzeitig versichert, dass die polnischen Wünsche allgemein berücksichtigt wurden. Ueber die näheren Bedingungen der Verständigung ist vorläufig nichts bekannt.

⊙ Aus der Erdgas- und Gasolinindustrie. Polens Erdgasförderung ist in den ersten 9 Monaten d. Js. so gut wie ganz auf der Vorjahreshöhe verblieben (343 738 000 cbm gegen 344 665 000 cbm), während z. B. die Rohnaphthaausbeute einen nicht unerheblichen Rückgang erlitten hat. Die verarbeitete Erdgasmenge belief sich in der Berichtszeit auf 205 019 000 cbm (gegenüber 191 698 000 cbm), die daraus gewonnene Gasolinmenge auf 25 024 t (23 198 t). Danach wurden aus je 100 cbm Erdgas 12,2 kg Gasolin erzeugt. Das bedeutet einen sehr bemerkenswerten technischen Fortschritt, denn noch 1925 wurden aus dem gleichen Rohstoffquantum nur 8,4 kg erzielt. Das Gasolin wird fast ausschliesslich im Inlande verbraucht, dessen Bedarf sich in aufsteigender Linie bewegt. Dieser bezifferte sich in den ersten 9 Monaten 1929 bereits auf 23 635 t (gegenüber 21 839 t in der Vergleichszeit 1928 und 18 346 t in der Vergleichszeit 1927). Relativ sehr geringe Mengen gehen auch ins Ausland. Der an sich kleine Export, für dessen Aufnahme in erster Linie die Tschechoslowakei, ferner auch Oesterreich, Frankreich und die Schweiz in Betracht kommen, ist in den beiden letzten Jahren stark rückläufig gewesen. In den ersten 9 Monaten 1927 noch 901 t umfassend, sank er in der gleichen Zeit 1928 auf 659 und 1929 weiter auf 453 t.

⊙ Die polnische Farben- und Lackindustrie. Die Jahresproduktion der Farben- und Lackindustrie in Polen wird zurzeit auf etwa 5000 t geschätzt, die indessen nur etwa 40 Prozent der Leistungsfähigkeit der Fabriken darstellen. Durch Gründung mehrerer neuer Fabriken in den letzten Jahren ist eine scharfe Konkurrenz auf dem polnischen Markt eingetreten, der der Zusammenschluss der Werke in einer „Sektion der Farben- und Lackfabriken beim Verband der Chemischen Industrie" nur zum geringen Teil entgegenzuwirken vermag. Insgesamt bestehen gegenwärtig in Polen 12 grössere und etwa 30 kleinere Fabriken für Farben, Lacke und Emaille, deren Produktion den Vorkriegsstand überschritten hat, ungeachtet der Tatsache, dass vor 1914 über die Hälfte der damaligen polnischen Erzeugnisse auf dem heute geschlossenen russischen Markt untergebracht wurde. Die Einfuhr von Farben nach Polen ist auch heute beträchtlich und stellt sich auf etwa 20—30 Prozent des Innenbedarfs. Importiert werden vor allem deutsche sowie Danziger Erzeugnisse, bessere Sorten werden auch aus England und Holland bezogen.

V Die Holzverkäufe der staatlichen Forstdirektion in Bromberg 1929/30. Die Bromberger Forstdirektion gibt bekannt, dass im Wirtschaftsjahr 1929/30 folgende Holzpartien im Wege öffentlicher Versteigerungen (Submissionen und Lizitationen) zum Verkauf stehen:

Nutzholz	182 710	Festmeter,
Grubenholz	24 250	„
Brennholz	11 970	„

Die oben angegebene Menge Nutzholz enthält 3500 fm Eichenmaterial, 500 fm Furniereiche und 200 fm Erlenholz. Die Submissionen über die erwähnten Materialien finden in 38 Oberförstereien des Direktionsbezirks in der Zeit vom November 1929 bis April 1930 statt. Die näheren Verkaufstermine und Verkaufsbedingungen sind in der Direktion der Staatsforsten in Bromberg zu erfahren.

Märkte.

Getreide. Warschau, 9. Dezember. Transaktionen an der Getreide- und Warenbörse für 100 kg franko Station Warschau. Marktpreise: Roggen 25.50 bis 25.80, Weizen 40—41, Einheitshafer 24—25, Grützgerste 25.50—26.50, Braugerste 27.50—29, Felderbsen 38—43, weisse Bohnen 90—95, Weizenluxusmehl 72 bis 75, Roggenkleie 14—14.25, Leinkuchen 44—45, Rapskuchen 33.50—34.50. Vergrösserte Umsätze bei unveränderter Tendenz.

Lemberg, 9. Dezember. An der Börse Transaktionen in Roggen, Weizen und Hafer unter den letzten Notierungen. Ausserbörslich grössere Umsätze in Gerste zu bisherigen Preisen. Schwarze Wicke, Roggenkleie und Mehl sind billiger geworden. Tendenz fallend bei lebhaftem Verkehr. Börsenpreise loko Podwołoczyska: Domänenweizen 36.75 bis 37.75, Einheitsroggen 23—23.50, kleinpoln. Hafer 18.50—19.50. Marktpreise loko Podwołoczyska: Sammelweizen 33.25—34.25, Sammelroggen 22.25 bis 22.75, Roggenkleie 12.25—13.25, schwarze Wicke 27.50 bis 28.50. Marktpreise loko Lemberg: Domänenweizen 39.25—40.25, Einheitsroggen 25.50—26, kleinpolnischer Hafer 21—22, Sammelweizen 35.75—36.75, Sammelroggen 24.75—25.25, Roggenkleie 13.25—13.75, Weizenmehl 65% 65—66, Roggenmehl nach amtl. Vorschrift 42—43.

Danzig, 9. Dezember. In Gulden für 100 kg: Weizen 23, Roggen 16, Gerste 15.40—18, Futtergerste 15—15.25, Hafer 13—14, Roggenkleie 11.50, Weizenkleie grob 13.50—14.

Lublin, 9. Dezember. Die Preiskommission bei der Industrie- und Handelskammer in Lublin notiert: Roggen 23.50, Sammelweizen 35.50—36, Braugerste 24—25, Grützgerste 21—22, Rotklee 135—145, Wundklee 75—80, Weizenluxusmehl 69, 65% 62—64, Weizenkleie grob 20—20.50, Speisekartoffeln 5, Fabrikkartoffeln 4.25, Leinkuchen 42.

Berlin, 9. Dezember. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen ab märk. Station 239—240, Roggen do. do. 171—174, Braugerste do. do. 187—203, Futter- und Industriegerste do. do. 167—177, Hafer do. do. 150—159, Mais loco Berlin 165. Weizenmehl (feinste Marken über Notiz) 29.25—35, Roggenmehl 24.10—27.20, Weizenkleie 11—11.50, Roggenkleie 10—10.50, Viktoriaerbsen 29—38, kleine Speiseerbsen 24—28, Futtererbsen 21 bis 22, Peluschken 20.50—22, Ackerbohnen 19—21, Wicken 23—26, Lupinen, blaue 13.75—14.75, Lupinen, gelbe 16.50—17.25, Rapskuchen 18.40—18.90, Leinkuchen 23.80—24, Trockenschnitzel 8.40—8.70, Soya-Extraktions-Schrot 18—18.50, Kartoffelflocken 14.90 bis 15.50. Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte. Weizen per Dezember 251—250 (Vortag: 251¾), per März 266½—266 Bf. (267½), per Mai 273 (273½). Andienungspreis vom 7. Dezember: 249. Roggen per Dezember 186½ (188½), per März 203 bis 202½ (204¼), per Mai 214—213½ (215). Hafer per Dezember 162 (163½), per März 177½ (179).

Produktenbericht. Berlin, 10. Dezember. Am Produktenmarkt war die Stimmung heute wieder sehr schwach. Infolge der bevorstehenden Jahresultimoverbindlichkeiten besteht bei der Landwirtschaft stärkerer Geldbedarf, und infolgedessen ist das Inlandsangebot von Brotgetreide reichlicher und tritt noch besonders stark in Erscheinung, da das Mehlgeschäft wieder fast zum Erliegen gekommen ist und auch Exportnachfrage für Roggen, ebenso im übrigen auch für Hafer, fehlt, so dass nur wenig Aufnahmeneigung vorhanden ist. Für Weizen waren etwa 3 Mark, für Roggen 3—4 Mark niedrigere Preise, als gestern durchzuholen. Auch der Lieferungsmarkt war für beide Brotgetreidearten schwach veranlagt. Die weiter schwachen Meldungen von den Auslandsmärkten sowie die Unsicherheit bezüglich der geplanten Regierungsmassnahmen drückten sich auch in der Marktstimmung aus. Das Mehlgeschäft ist sehr still, die Verkäufer zeigen sich gegenüber Untergeboten entgegenkommend. Hafer ist reichlich offeriert, als Käufer ist nur der Konsum im Markt, der zögernd zu abgleitenden Preisen Material aufnimmt. Gerste sehr still.

Kartoffeln. Berlin, 9. Dezember. Weisse 1.80 bis 2.20, rote und Odenwälder blaue 2.10—2.50, Nieren 3.50—4.00, andere gelbe 2.40—2.70, gute Industriekartoffeln gesucht. Fabrikkartoffeln 8—9 Pfg. pro Stärkeprozent.

Vieh und Fleisch. Posen, 10. Dezember. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 746 Rinder (darunter 115 Ochsen, 220 Bullen, 411 Kühe), 2047 Schweine, 552 Kälber, 178 Schafe; zusammen 3523 Tiere.

Man zahlte für 100 kg Lebendgewicht loko Schlachthaus Poznań mit Handelsunkosten:

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt 148—156, jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren 134—140, ältere 120—126, mässig genährte 100—110. — Bullen: vollfleischige ausgemästete 144—150, Mastbullen 130—136, gut genährte ältere 116—124, mässig genährte 104—122. — Kühe: vollfleischige, ausgemästete 144—150, Mastkühe 130—136, gut genährte 110—120, mässig genährte 80—90. — Färsen: vollfleischige, ausgemästete 144—152, Mastfärsen 130—140, gut genährte 116—120, mässig genährte 100—110. — Jungvieh: gut genährtes 104—112, mässig genährtes 96—100.

Kälber: beste ausgemästete Kälber 190—200, Mastkälber 174—180, gut genährte 160—170, mässig genährte 140—150.

Schafe: vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel 130—136, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 118—124.

Mastschweine: vollfleischige, 120 bis 150 kg Lebendgewicht 244—250, vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht 234—240, vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht 224—232, fleischige Schweine von mehr als 80 kg 210—220, Sauen und späte Kastrate 200—206, Bacon-Schweine 210—220.

Marktverlauf: sehr ruhig.

Vieh und Fleisch. Lemberg, 9. Dezember. Kommunikat des städt. Zentralviehmarkts für die Zeit vom 30. November bis zum 7. Dezember. Preise per kg Lebendgewicht: Bullen 2. Sorte 1.35—1.45, Kühe 1. Sorte 1.45—1.60, 2. Sorte 1.30—1.40, 3. Sorte 1. Färsen 1. Sorte 1.50—1.65, 2. Sorte 1.30—1.45, Kälber 1.65—1.90. Der Auftrieb betrug 27 Bullen, 551 Kühe, 9 Färsen, 405 Kälber. Auf dem Schweinemarkt wurde pro kg Lebendgewicht loko Viehmarkt gezahlt: 120 bis 150 kg 2.10—2.20, 100—120 kg 2.05—2.15, 80 bis 100 kg 1.90—2.05, 70—80 kg 1.80—1.95. Tendenz schwach, bei grossem Angebot Interesse.

Metalle und Metallwaren. Warschau, 9. Dez. Das Handelshaus A. Gepner notiert folgende Preise: Bankazinn in Blocks 11, Hüttenblei 1.25, Zink 1.40, Antimon 2.25, Hüttenaluminium 4.30, Zinkblech Grundpreis 1.72, Kupferblech 5.30—5.80, Messingblech 4 bis 4.80.

(Schlusskurse) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	10. 12.	9. 12.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.).	49.00G	49 00G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken).	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zl) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	88.50B	88.25G
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	38.00G	37.00G
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	21.00B	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	—
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	—	—
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: unverändert

Industrieaktien.

	10. 12.	9. 12.		10. 12.	9. 12.
Bank Polski	—	—	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemył.	—	—	Herzf.-Viktor.	—	—
Bk.Zw.Sp.Zar.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P.Bk.Ziemian	—	—	Dr.RomanMay	—	90.00 +
Bk. Stadhag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P.Sp.Drzewna	—	—
Cegielski H.	—	48.50 +	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unia	—	—
Cukr Zduny	—	35.00G	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr.Cer.Krot.	—	—
Gródek Elekt	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: unverändert.

G = Nachfrage. B. = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums.

Warschauer Börse.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 9. Dezember. Obwohl die Tendenz für Aktien auf der heutigen Börse einen entschieden steigenden Charakter annahm, so wird dies durch die Einseitigkeit des Interesses abgeschwächt. Die Aktien Lilpop und Bank Zachodni erzielten beträchtliche Gewinne durch den Vertragsschluss mit einer amerikanischen Kapitalsgruppe und zogen andere Aktien mit, wenn auch in geringerem Masse. Das alles aber genügt nicht zur Erholung des Aktienmarktes. Am Markt der Bankwerte stiegen Bank Polski und Bank Zachodni. Bank Związku lag behauptet. Von Zuckeraktien wurden W. T. F. Cukru zu niedrigerem Kurse gehandelt. W. T. K. Węgla konnte ihren Kurs verbessern. In der Gruppe der Metallaktien lagen Lilpop im Vordergrund und erzielten 4 zł. Auch Starachowice zog an. Schwächer lag Modrzejów. Die übrigen Gebiete ohne Verkehr.

Die Staatspapiere haben sich seit langem stabilisiert und zeigen selten Kursabweichungen. Die 5prozentige Konvertierungsanleihe und die 10prozentige Eisenbahnanleihe wurden unverändert notiert. Die Dolarówka verbesserte ihren Kurs und glich zum Teil die Verluste aus, während die 4prozentige Investierungsanleihe schwer Käufer fand und zurückging. Die Umsätze an der Devisen- und Valutenbörse unterschieden sich wenig von den Sonnabend-Umsätzen. Die Stimmung für Devisen war schwach, und infolgedessen trugen alle kleinere oder grössere Kursverluste davon.

Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.90¾, Goldrubel 4.66½, Czerwoniec 1.63—1.66 Dollar, 100 Dollar im Kabelverkehr zwischen den Banken 891.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgrad 15.82, Budapest 156.10, Bukarest 5.31¾, Oslo 238.93, Helsingfors 22.40, Spanien 122.80, Holland 359.64, Kopenhagen 239.20, Riga 171.55, Danzig 173.89, Berlin 213.37, Montreal 8.81, Sofia 6.44½.

Fest verzinsliche Werte.

	9. 12.	7.12.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	67.00	66.25
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	49.75	49.75
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	80.00
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	102 50	—
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	—	—
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zł)	117.25	118.00
7% Stabilisierungsanleihe	—	—

Industrieaktien.

	9. 12.	7.12.		9.12.	7.12
Bank Polski	169.00	168.00	Węgiel	71.00	69.75
Bank Dyskont.	—	—	Nafta	—	—
Bk. Handl. i.W.	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	80.00	75.00	Nobel-Stand.	—	—
Bk.Zw. Sp.Z.	78.50	78.50	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	40.00	36.00
Puls	—	—	Modrzejów	17.50	—
Spies	—	—	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	—	—
Elektryczność	—	—	Parowozy	20.00	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	22.00	21.50	Rohn	—	—
Brown Bovery	—	—	Rudzki	28.50	—
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	—	—	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Goslawice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	28.50	—	Herbata	—	—
Firley	—	39 00	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz: fest

Amtliche Devisenkurse.

	9 12 Geld	9. 12. Brief	7.12 Geld	7. 12 Brief
Amsterdam	—	—	358.79	360.59
Berlin*)	—	—	—	—
Brüssel	124.44	125.06	124.45	125 07
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.39	43.605	43.40	43.61
New York	8 87	8.91	8 8725	8.9125
Paris	35.01	35.1	35.01	35.19
Prag	26.36	26 49	26.3650	26.50
Rom	46.54	46 76	46.56	46.80
Kopenhagen	—	—	—	—
Stockholm	239 72	240.92	—	—
Wien	125.07	125 69	125.09	125.71
Zürich	172.73	173.59	172.78	173.64

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: schwächer.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 10. Dez. (R.) An der Vorbörse erschien die Stimmung nach einem abwartenden und recht ruhigen Vormittagsverkehr noch ziemlich widerstandsfähig. Naturgemäss bildete auch heute wieder das Finanzprogramm der Regierung, über dessen Ausmass ein Teil der Tagespresse Kombinationen veröffentlichte, das Hauptgesprächsthema. Allerdings wurde in diesem Zusammenhange auf eventuelle Schwierigkeiten bei der Beratung dieser Vorschläge im Reichstag hingewiesen. Sonst hielten sich günstige und ungünstige Momente etwa die Waage. So wurde die befriedigende Entlastung des zu Börsenbeginn veröffentlichten Reichsbankausweises für die erste Dezemberwoche (Wechsel Minus 104, Lombard Minus 107, Notenumlauf Minus 232 Millionen, Deckung 47,9 bzw. 56.4 Prozent), der in zuversichtlichem Tone gehaltene Monatsbericht der Dresdener Bank und der etwas bessere Bericht der Maschinenbauindustrie günstig interpretiert, während man auf der anderen Seite auf die zum Teil gestern schon bekannten Bankinsolvenzen im Reiche (Grohe-Henrick Saarbrücken und Fr. A. Bruening Bremen) als verstimmende Momente hinwies. Zu den ersten amtlichen Kursen bekamen dann die ungünstigen Momente die Oberhand, und es ergaben sich angeblich auf Exekutionen in den Hauptwerten Kursabschläge bis zu 5 Prozent. Ueber 2 Prozent gedrückt lagen im einzelnen Schubert und Salzer Minus 3 Prozent, Berger minus 5 Prozent, Nordwolle minus 3 Prozent, Stoehr minus 5¼ Prozent, Svenska minus 3 Mark, R. W. E. minus 2 Prozent, Rheinische Braunkohle minus 4 Prozent, Detfurt minus 5½ Prozent, Westeregeln minus 3½ Prozent, Deutsch Linoleum minus 3½ Prozent, Siemens minus 4½ Prozent, Schlesische B-Gas minus 2 Prozent usw. Im übrigen betrugen die Kursverluste 1—2 Prozent. Eine Ausnahme bildeten Schlesische Zink mit plus 1½ Prozent und von Maschinenwerten Augsburger und Krauss mit je 2 Prozent Gewinn. Im Verlaufe bröckelten die Kurse weiter ab, wobei wohl besonders die Geschäftslosigkeit drückend wirkte. Später konnte sich das Niveau auf einige Sonderbewegungen in Siemens und Reichsbank wieder auf den Anfangsstand erholen. Anleihen ruhig, Ausländer geschäftslos, 5prozentige Mexikaner fast 1 Prozent schwächer, Pfandbriefe still, Industrieobligationen nachgebend, Liquidationspfandbriefe und Anteilscheine meist 25—50 Pfennig gedrückt. Devisen nur geringfügig verändert, Pfunde international fest, Spanien etwas befestigt, Rio schwach. Am Geldmarkt machte die Erleichterung weiter kleine Fortschritte, man nannte Tagesgeld mit 6—8 Prozent, Monatsgeld mit 8¾—10 Prozent.

(Anfangskurse.) Terminpapiere.

	10. 12.	9. 12.		10. 12	9. 12.
Dt. R.-Bahn	86.12	86.12	Goldschmidt	63.00	—
A.G.f.Verkehr	113.50	114.00	Hbg. Elk.-Wk.	—	—
Hamb. Amer.	—	99.25	Harpen. Bgw.	133.50	136.50
Hb. Südam.	—	—	Hoesch	—	—
Hansa	—	—	Holzmann	83.00	—
Nordd. Lloyd	—	97.87	Ilse Bgbau.	—	216.00
Al.Dt.Kr.Anst.	—	118.25	Kali. Asch.	129.25	—
Barmer Bank	—	—	Klöcknerw.	—	91.75
Berl.Hls.-Ges.	—	176.50	Köln-Neuess.	—	107.75
Com.u.Pr.-Bk.	—	154.00	Löwe, Ludw.	—	160.00
Darmst. Bank	—	235.00	Mannesmann	—	—
Deutsch.Bank	—	148.50	Mansf. Bergb.	—	—
Disc.-Ges.	—	148.50	Metallwaren	—	—
Dresdner Bk.	—	147.50	Nat. Auto-Fb.	19.12	—
Mtdtsch.K.Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	—	—
Schulth. Patz.	277.50	279.00	Oschl. Koksw	95.00	96.00
A. E. G.	—	160.50	Orenst. u. Kop.	68.62	68.75
Bergmann	—	202.50	Ostwerke	214.75	217.00
Berl. Msch.-F.	—	72.50	Phönix Bgbau	100.25	265.00
Buderus	60.62	62.87	Rh.Braunkoh.	242.00	—
Cop. Hisp. Am.	345.00	349.50	Rh. Elek.-W.	—	—
Charl. Wasser	—	—	Rh. Stahlwk.	104.00	105.25
Conti Caoutch.	—	145.37	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	38.00	38.00	Rütgerswerke	69.50	70.25
Dessauer Gas	—	157.00	Salzdetfurth	311.50	321.00
Dt. Erdöl-Ges.	—	93.75	Schl. Elek.-W.	148.25	152.00
Dt. Maschinen	—	—	Schuckt. & Co.	178.00	181.00
Dynam. Nobel	—	84.00	Siem.&Halske	281.00	286.75
El. Lief.-Ges.	—	—	Tietz, Leonh	147.50	—
El. Licht u.Kr.	—	159.00	Transradio	121.50	122.00
Essen. Steink.	125.50	—	Ver.Glanzstoff	101.50	—
I. G. Farben	—	178.25	Ver. Stahlw.	—	104.00
Felten u.Guill.	—	117.50	Westeregeln	177.50	185.00
Gelsenk.Bgw	123.00	126.00	Zellst. Waldh.	—	179.50
Ges. f. el. Unt.	158.50	160.00	Otavi	54.75	—

	10. 12.	9. 12.
Ablös.-Schuld 1-60 000	50.10	50.10
„ „ 60-90 000	50.10	50.10
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	—	7.90

Industrieaktien.

	10. 12.	9.12.		10. 12.	9.12.
Accumulator.	112.50	—	Laurahütte	54.00	—
Adlerwerke	—	—	Lorenz	—	—
Aschaffenbrg.	135.00	136.50	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	—	149.25	Nordd. Wolle.	87.00	95.00
Berger, Tiefb.	287.75	—	Pöge, Eltr.-W.	23.00	22.00
Dt. Kabelwk.	—	—	Riedel	—	—
Dt Wolle	12.00	—	Sachsenwerke	—	92.25
Dt. Eisenhd.	64.00	64.25	Sarotti	—	—
Feldmühle	—	153.00	Schl.Bgb.u.Zk	78.50	—
Hohenlohe	—	—	Schl. Textil	14.75	—
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	207.00	212.00
Körting, Gebr.	—	—	Stollb. Zink.	98.00	—
Lahmeyer	—	—			

Tendenz: schwächer.

Amtliche Devisenkurse.

	10.12. Geld	10.12. Brief	9.12. Geld	9.12. Brief
Buenos Aires	1.726	1.730	1.718	1.722
Bukarest	2.490	2.494	—	—
Canada	4.131	4.139	—	—
Japan	2.045	2.049	—	—
Konstantinopel	1.920	1.924	—	—
London	20.368	20.408	20.365	20.405
New York	4.1705	4.1785	4.1710	4.1790
Rio de Janeiro	0.482	0.484	—	—
Uruguay	3.996	4.004	—	—
Amsterdam	168.42	168.76	168.35	168.69
Athen	5.435	5.445	—	—
Brüssel	58.395	58.515	58.38	58.50
Danzig	81.40	81.56	—	—
Helsingfors	10.483	10.503	—	—
Italien	21.83	21.87	—	—
Jugoslavien	7.403	7.417	—	—
Kopenhagen	111.99	112.21	111.96	112.18
Lissabon	18.80	18.84	—	—
Oslo	111.85	112.02	111.82	112.04
Paris	16.42	16.46	—	—
Prag	12.377	12.397	—	—
Schweiz	81.04	81.20	—	—
Sofia	3.017	3.023	—	—
Spanien	58.15	58.27	—	—
Stockholm	112.51	112.73	112.50	112.72
Stalin	111.69	111.91	—	—
Budapest	73.035	73.175	—	—
Kairo	20.89	20.93	—	—
Wien	58.705	58.825	—	—
Reykjawik 100 Kronen	92.13	92.31	92.14	92.34
Riga	80.44	80.60	—	—

Ostdevisen wurden in Berlin am 9. 12. von der halbamtlichen Kommission wie folgt notiert: Auszahlungen: Warschau 46.725 G., 46.925 B., Kattowitz 46.75 G., 46.95 B., Posen 46.75 G., 46.95 B., Kowno 41.66 G., 41.84 B. — Notennotierungen: Grosse polnische Noten 46.625 G., 47.025 B., Lit: 41.43 G., 41,77 B.

Der Złoty am 9. Dezember. Zürich 57.75, London 43.53, New York 11.25, Mailand 214.25, Prag 377.75.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 10. Dezember.

Unfall. Vergangene Nacht riß ein heftiger Wind in der St. Martinstraße—Ecke Bäckerstraße ein Reklameschild ab, das ein Schaufenster zertrümmerte.

Diebstähle. Gestohlen wurden: der Post- und Telegraphendirektion auf der Eichwaldstraße 360 Meter Telephondraht; einer Meta Krause, ul. Zupańskiego 12 (fr. Hohenlohestraße), aus der Wohnung verschiedene Damenkleidung, zwei goldene Ketten und andere Gegenstände im Werte von 700 Zloty; der Firma „Likwowin" in der ul. Mostowa (fr. Posadowskystraße) eine Autouhr mit silberner Scheibe, arabischen Ziffern und schwarzen Zeigern; einem Stefan Koller, ul. Kraszewskiego 4 (fr. Hedwigstraße), im Teatr Polski eine Brieftasche mit 360 Zloty; aus dem Kiosk von Józef Mikulski an der Theaterbrücke verschiedene Tabakwaren, Bonbons und Schokolade im Werte von 300 Zloty.

Kartoffelfäulnis in den Mieten. Wie aus Landwirtskreisen mitgeteilt wird, sind jetzt durch das noch recht gelinde Wetter in den Kartoffelmieten Fäulnisse festgestellt worden. Vielfach mußten daher die Landwirte schon die eingemieteten Schober durchsortieren, um ein weiteres Verfaulen zu verhindern. Oftmals ist an dem Verfaulen auch schuld, daß man beim Einmieten die Kartoffeln zu sehr mit Stroh zudeckte, weil man durch den vorjährigen strengen Winter großen Schaden durch Erfrieren hatte.

Aus der Wojewodschaft Posen.

pz. **Althütte**, 9. Dezember. Der Restgutsbesitzer Hartwig Tegeler und seine Ehefrau Wilhelmine, geb. Tegeler, in Grützendorf feierten ihre Goldene Hochzeit. Die Einsegnung des Jubelpaares fand in der Kirche statt, und der Ortspfarrer überreichte das Gedenkblatt des Konsistoriums. Der Einsegnungsansprache war das Wort aus 1. Mose 32, 10 zugrunde gelegt.

* **Bromberg**, 9. Dezember. Ein Opfer seines Leichtsinns wurde gestern abend der 21jährige Klempner Stefan Ickert, Kujawierstraße 14. Er befand sich in Begleitung mehrerer Freunde in der Hermann-Frankestraße nud wollte diesen beweisen, daß er auf einem Oderkahn, hart am Rande, ebenso schnell und ohne schwindelig zu werden, gehen könne, wie auf einer Straße. Er betrat einen der dort stehenden Kähne zu diesem Zweck, stürzte aber kurze Zeit darauf ins Wasser und ertrank. Die Leiche ist noch nicht geborgen.

* **Gnesen**, 9. Dezember. Zwischen den Eheleuten Rosikiewicz, ul. Grzybowa 5, entstand ein Streit, in dessen Verlauf die 41jährige Frau Magdalena ihren Mann mit einem Schuhmachermesser derart verletzte, daß dieser kurz nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus des Roten Kreuzes starb.

* **Jutroschin**, 7. Dezember. An einem Eingriff gegen keimendes Leben starb die 20jährige Selma Keller. Als der Beihilfe verdächtig wurde die Marja Ciesielska, bei der die Keller wohnte, verhaftet.

* **Lissa**, 9. Dezember. Das „Liss. Tagebl." schreibt: Wie gerüchtweise verlautet, sind in der hiesigen „Bank Ludowy" dieser Tage verschiedene Unregelmäßigkeiten festgestellt worden. Auf unsere Anfrage bei der Kriminalpolizei wurde uns bestätigt, daß auf Veranlassung des Gerichts entsprechende Untersuchungen eingeleitet wurden, die eine Beschlagnahmung mehrerer Geschäftsbücher und Akten zur Folge hatten. Ueber die Art und Höhe der Unregelmäßigkeiten konnte bisher nichts Näheres in Erfahrung gebracht werden.

* **Ostrowo**, 8. Dezember. Während des letzten Jahrmarktes nahm die Polizei 28 Personen fest. Bei der Feststellung der Personalien stellte es sich heraus, daß vier Personen von Gerichten steckbrieflich gesucht wurden.

* **Pleschen**, 9. Dezember. Dem Landwirt Kazimierz Ciążyński in Rokutowo wurden drei Pferde, Geschirre und Britschke im Werte von 3500 Zloty gestohlen.

* **Rawitsch**, 10. Dezember. Einen Einbruchsdiebstahl verübten unbekannte Täter in der Nacht zum Freitag in Slupia Kapitulna in den Keller des Jan Nowak und stahlen daraus 1½ Ztr. Fleisch. In demselben Dorfe wurden bei verschiedenen Besitzern Hühner und Gänse gestohlen.

□ **Ritschenwalde**, 9. Dezember. Der nächste allgemeine Jahrmarkt findet am Donnerstag, 12. Dezember, statt. Der Auftrieb von Schweinen ist untersagt.

pz. **Samter**, 8. Dezember. Die hiesige evangelische Frauenhilfe veranstaltete eine Adventsfeier im Gemeindesaale. Junge Mädchen trugen Gedichte und Verheißungen vor. Jedem Gast wurde ein Sternbild mit Spruch und Tannengrün überreicht, das den einsamen Alten die Adventszeit ein wenig erhellen soll. Auch für das Wohlbehagen war durch reichlichen Kaffee und Kuchen von den Mitgliedern der Frauenhilfe gesorgt.

* **Schildberg**, 7. Dezember. Plötzlich an Herzschlag gestorben ist der Direktor des Städtischen Gymnasiums, Prof. Jan Kotlarz, im Alter von 46 Jahren.

* **Wronke**, 9. Dezember. Dem „Kurjer" zufolge ist hier unter dem Verdacht der Brandstiftung ein Jan Ratajczak verhaftet worden.

* **Znin**, 9. Dezember. Aus Wut darüber, daß man ihm ein Nachtquartier verweigert hatte, hat der Wegelagerer Stanisław Spychała zwei Brände angelegt; beim Landwirt Jan Zento in Trzewujewo brannte ein Getreideschober und beim Landwirt Heninger ein Strohschober nieder. Beide Geschädigte waren nicht versichert.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Löbau**, 9. Dezember. Ein schweres Verbrechen wurde hier am Mittwoch abend 7 Uhr in der Kuppnerstraße verübt. Dort gab ein Josef Marchlewski aus Byszwald vier Revolverschüsse auf die 22jährige Johanna Fasińska ab und verletzte sie durch zwei Schüsse schwer am Kopf. Im Krankenhaus starb die Unglückliche nach wenigen Stunden. Der Mörder ist 22 Jahre alt. Der Grund zur Tat war folgender: Die Fasińska war im Geschäft der Frau Aschberger tätig und kannte Marchlewski schon seit längerer Zeit. Vor einigen Monaten brach F. die Beziehungen zu M. ab, da sie erfahren hatte, daß M. Diebereien begangen und deswegen mit dem Gericht in Konflikt geraten war. M. war darüber verärgert und drohte mit Erschießen. F., die nun um ihr Leben bangte, ging zur Arbeit nie mehr allein, sondern in Gesellschaft einer Frau Groszkowska. Am kritischen Abend, als das Mädchen mit der Frau G. von der Arbeit heimkehrte, wurde es in der Kuppnerstraße, nahe an der Wohnung, von M. angehalten. Das Mädchen trat aber trotzdem in das Haus ein. M. geriet in Wut, stürzte im Hausflur auf sein Opfer, schleppte es vors Haus, warf es zur Erde und schoß. Die Kugel, die das Gehirn durchbohrte, führte den Tod nach kurzer Zeit herbei. Nach der Tat ergriff der Mörder die Flucht, er wurde jedoch in seiner Wohnung verhaftet.

* **Neuenburg**, 8. Dezember. Sein 50jähriges Berufsjubiläum feierte der Werkmeister Paul Jaksch. Der Starost des Kreises Schwetz überreichte in Begleitung des Bürgermeisters Jabłoński dem Jubilar ein Diplom des Ministeriums für Industrie und Handel.

pz. **Neu-Paleschken**, 8. Dezember. Der Besitzer Karl Theodor Molkentin und seine Frau Henriette Ernestine geb. Stenzel in Foßhütte feierten am Montag das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit. Der Jubelbräutigam ist 85, die Braut 77 Jahre alt. Die Feier konnte leider nicht in der Kirche stattfinden, da die Braut den Weg nicht mehr zurücklegen konnte. Der Ortsgeistliche überbrachte mit den Mitgliedern des Gemeindekirchenrates die Glückwünsche der Kirchengemeinde und überreichte eine wertvolle Bibel und das Gedenkblatt des Evangelischen Konsistoriums.

* **Schwetz**, 8. Dezember. Ein Raubüberfall wurde in der Nacht zum Dienstag in der Wohnung des taubstummen Landwirts Eduard Tesmer in Abbau Warlubien verübt, dabei wurden dem Ueberfallenen, den die Täter mißhandelten, 90 Zloty abgenommen. Als die Banditen sind inzwischen bereits zwei Schwetzer Arbeitslose, namens Jan Lipowski und Zygmunt Talpa, im Alter von 19 und 18 Jahren, sowie der 29jährige Fleischer Jan Slusarski, gleichfalls aus Schwetz, ermittelt worden.

* **Thorn**, 9. Dezember. Während einer Polizeistreife wurden ein Mieczysław Bąk sowie der Arbeiter Kazimierz Jarząbek verhaftet, da sie im Verdacht standen, falsches Geld hergestellt bzw. in Umlauf gesetzt zu haben. Die bei Bąk durchgeführte Revision, der eine längere Beobachtung vorangegangen war, veranlaßte die Anzeige, daß der bei Bąk beschäftigte Arbeiter Jarząbek in dem Gasthause von Thoma in Buku ein falsches Zweizłotystück in Umlauf zu bringen versucht habe. Ein weiterer Beweis für die Schuld des Bąk war die Tatsache, daß der in der Garnison Inowrocław stehende Soldat Kowalski, der mit dem B. in engen Beziehungen stand, auf dem Thorner Bahnhof gleichfalls ein falsches Zweizlotystück an den Mann zu bringen versuchte. Als endlich in Jablonowo eine Person von einem gewissen „Mietka", die ihn nicht näher kannte, falsches Geld erhalten hatte, wurde eine Haussuchung beim Landwirt Bąk vorgenommen, bei der 12 falsche Geldstücke, ein Kilo Zinn und Blei, einiges unbrauchbare Falschgeld, sowie Falschmünzerwerkzeug gefunden wurden.

Filmschau.

= **„Frau im Mond" im „Kino Metropolis".** Das Kino brachte seinerzeit als ersten Film einen von der Schriftstellerin Thea von Harbou geschriebenen Roman, nach dem das Lichtspieltheater seinen Namen erhalten hat; ihr Gatte, der bekannte Regisseur Fritz Lang, hatte den Film in Szene gesetzt. Hatte dieser Film seinerzeit den Widerspruch der ernst zu nehmenden Kritik durch seinen zum Teil recht absurden Inhalt hervorgerufen, so war diese doch restlos einig in der Anerkennung der Filmtechnik des Dramas, die damals eine Spitzenleistung darstellte. Und nun hat das Posener Filmpublikum wieder Gelegenheit, ein Filmdrama auf der Leinwand zu sehen unter dem Namen „Frau im Mond", das als Roman ebenfalls aus der Feder der Thea von Harbou zunächst im „Berliner Lokalanz." und in verschiedenen anderen deutschen Zeitungen, unmittelbar darauf als Buch erschienen und in jeder deutschen Buchhandlung, u. a. in der der Drukarnia Concordia Sp. Akc. in Posen zu haben und wieder unter der geschickten Regie Fritz Langs als Film zum Leben auf der Leinwand erwacht ist. Thea von Harbou hat in dem Roman „Frau im Mond" ihrer staunenswerten sprühenden Phantasie die Zügel schießen lassen und Zukunftsbilder vorweggenommen. Sind es Zukunftsbilder, oder werden die Szenen für alle Ewigkeit nur Produkte einer krankhaften Phantasie bleiben, die darin gipfeln, daß Menschen im Raketenflugzeug die Entfernung zwischen Erde und Mond mit ihren 384 000 Kilometern überbrücken und auf dem Monde landen? Zurzeit und auch für die nächste Zukunft ist eine Reise nach dem Monde jedenfalls noch ein höchst problematisches Unternehmen, und es ist noch nicht abzusehen, ob der immer wieder verschobene Raketenabschuß, der gerade in diesen Tagen in der Nähe von Greifswald vor sich gehen soll, den Versuch, die luftleere Hülle unserer Erdkugel zu durchdringen, seinem Ziele näher bringen wird. Der Film, in dem die Fahrt nach dem Monde im Raketenflugzeug von 6 Personen, darunter einer Frau ausgeführt wird, lehnt sich fast sklavisch an den Roman „Frau im Mond" an und ist mit dem ganzen Raffinement moderner Technik bis in alle Kleinigkeiten durchgeführt. In fesselnden Bildern wird die Vorbereitung zum Start des Flugzeugs vorgeführt; der Start selbst erfolgt in technisch großzügiger Weise. Mit fliegendem Atem folgt man der für die Insassen des Flugzeugs so kritischen Ueberwindung der ersten acht Minuten, das Versinken der Erdkugel, das Landen auf dem Monde mit seiner vom menschlichen Fuß bisher unbetretenen Oberfläche und schließlich die spannendste Szene, das Losen zwischen Helius und Windegger, wer auf dem Monde bleiben, und wer zur Mutter Erde zurückkehren soll. Der Zuschauer kommt aus dem Staunen über die technische Durchführung des Films nicht heraus, so daß er kaum zur Einsicht dessen kommt, daß der Film zwar eine flotte fesselnde Handlung darstellt, die sich aber hier und da in Unmöglichkeiten und Unwahrscheinlichkeiten auswirkt. Mein Urteil geht dahin: In dem Film ist der höchste Gipfel der Vollkommenheit der angewandten Technik erreicht, während der romanhafte Inhalt verschiedene Schwächen zeigt, die aber zum Teil auch wieder durch die glänzende Darstellung der Schauspieler Willi Fritsch als Helius, Gerda Maurus als „Frau im Mond", sowie Klaus Pohl als Professor Manfred, Fritz Rasp als Walt Turner geschickt verdeckt werden. Nicht ohne innere Anteilnahme an den Vorgängen und aufrichtige Bewunderung der geradezu glänzenden Technik sieht man das Fildrama sich abrollen, dessen Besuch jedermann nicht eindringlich genug empfohlen werden kann. hb.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Thorn**, 9. Dezember. Vor der Strafkammer hatte sich Wolf Salzman aus Leibitsch wegen Beleidigung des Gerichts zu verantworten. Er verbüßt zurzeit eine fünfjährige Zuchthausstrafe. In mehreren Bittgesuchen bediente er sich beleidigender Ausdrücke. Gemäß dem Antrage des Staatsanwalts lautete das Urteil auf sechs Monate Gefängnis.

Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr.

M. M. hier. Ueber derartige Ruhestörungen durch das Radio bis nachts 1—2 Uhr können Sie sich bei Ihrem zuständigen Polizeikommissariat beschweren, wenn Ihre persönlichen Vorstellungen beim Nachbar fruchtlos geblieben sind.

Wettervoraussage für Mittwoch, 11. Dezember.

= **Berlin**, 10. Dezember. **Für das mittlere Norddeutschland: Veränderlich, immer noch windig. Temperaturen noch etwas sinkend. — Für das übrige Deutschland: Ueberall unbeständig, an den Küsten Abflauen der stürmischen Winde. Allgemein etwas kühler.**

Geschäftliche Mitteilungen.

= **Die bekannte Parfümerie- und Toiletteseifenfabrik „Axela"**, G. m. b. H., Posen, ul. Nowa 7, hat auf der großen Ausstellung in Florenz dieser Tage für ihre guten und seit langen Jahren bewährten kosmetischen Artikel die goldene Medaille und den „Grand Prix" bekommen. Der Leiter dieser Firma ist bekanntlich Herr X. Gadebusch, der Inhaber der Drogenhandlung und Parfümerie „J. Gadebusch", ul. Nowa 7.

Kommunisten 3 (2), Bayrische Volkspartei 12 (14), Nationalsozialisten 8 (4), Grund- und Hausbesitzer 2 (1), Freie bürgerliche Mitte 3 (4). Die aus Demokraten, Deutscher Volkspartei und Bürgerpartei gebildete freie bürgerliche Mitte hat trotz des Zusammenschlusses einen Sitz verloren. Die Wahlbeteiligung betrug 73,13 Prozent.

Nürnberg, 9. Dezember. (R.) In dem neuen Stadtrat werden sitzen: Sozialdemokraten 21 (22), Nationalsozialisten 8 (5), Demokraten 2 (3), Bayrische Volkspartei 5 (4), Deutschnationale Volkspartei 2, Deutsche Volkspartei 1, Christlicher Volksdienst 3, Schwarz-weiß-rot 1, Kommunisten 2 (1). Die Wahlbeteiligung betrug rund 82 %.

Augsburg, 9. Dezember. (R.) In den neuen Stadtrat wurden gestern gewählt: Sozialdemokraten 13 (17), Deutschnationale Volkspartei 3 (4), Kommunisten 4 (3), Demokraten 2 (0), Bayrische Volkspartei 17 (14), Wirtschaftspartei 2 bzw. 3 (5 bzw. 4), Nationalsozialisten 3 (1).

Mannheim, 9. Dezember. (R.) In den neuen Ludwigshafener Stadtrat kommen: Sozialdemokraten 14, Zentrum 8, Wirtschaftspartei 3, Deutsche Volkspartei 4, Demokraten 2, Kommunisten 3, linke Kommunisten 1, Nationalsozialisten 3, Christlicher Volksdienst 1.

Pirmasens, 9. Dezember. (R.) Hier wurden gewählt: Sozialdemokraten 5, Nationalsozialisten 10, Bayerische Volkspartei und Zentrum zusammen 4, Kommunisten 5, Bürgerliche Mitte 3, Deutsche Volkspartei 3.

In **Neustadt an der Hardt** sind durchgekommen: Sozialdemokraten 6, Bayerische Volkspartei und Zentrum zusammen 5, Gewerbebund 2, Wirtschaftspartei 2, Kommunisten 2, Demokraten 1, Protestantischer Bürgerblock 3, Nationalsozialisten 4.

In **Speyer** wurde folgendes Ergebnis ermittelt: Sozialdemokraten 9, Zentrum und Bayerische Volkspartei zusammen 9, Deutsche Volkspartei 5, Kommunisten 2, Demokraten 1, Wirtschaftspartei 2, Nationalsozialisten 2.

16 Minister in der Tschechoslowakei.

Prag, 7. Dezember.

Heute wurden die Handschreiben des Präsidenten der Republik veröffentlicht, durch welche die neue tschechoslowakische Regierung, eine Konzentrationsregierung, ernannt wird. Die neue, der Zahl nach die elfte tschechoslowakische Regierung, besteht aus neun Mitgliedern des Bürgerblocks, sechs Mitgliedern des sozialistischen Blocks und einem Fachmann.

Sie setzt sich nach der Parteistellung der einzelnen Mitglieder wie folgt zusammen:

Vier Republikaner, und zwar Udrzal, Präsidium; Dr. Viskovski, Nationalverteidigung; Dr. Slavik (Slowake), Inneres; Bradac, Landwirtschaft; zwei tschechoslowakische Volksparteiler, Sramek, Rechtsanpassung; Dostalek, öffentliche Arbeiten; ein tschechischer Nationaldemokrat, Dr. Matousek, Handel; ein tschechoslowakischer Gewerbeparteiler, Mlcoch, Eisenbahnen; ein deutscher Agrarier (Bund der Landwirte), Dr. Spina, Gesundheitswesen; drei tschechische Sozialdemokraten, Bechyne, Ernährung; Dr. Meißner, Justiz; Dr. Derer (Slowake), Unterricht; zwei tschechische Nationalsozialisten, Dr. Benesch, Aeußeres; Dr. Franke, Post und Telegraphen; ein deutscher Sozialdemokrat Dr. Czech, soziale Fürsorge; ein Fachmann, Dr. Englisch, Finanzen.

Die neue **Kammer ist für den 12. Dezember** einberufen. Neue Männer im Kabinett sind: Bradac, Dostalek, Matousek und Dr. Czech. Alle übrigen haben bereits früheren Regierungen angehört.

Mackensens 80. Geburtstag.

Unter sehr starker Anteilnahme, insbesondere aus Kreisen der alten Armee, beging Generalfeldmarschall von Mackensen auf seinem Gut Falkenwalde die Feier seines 80. Geburtstages. Vor allem seine ehemaligen Kameraden vom Schwarzen Leibhusaren-Regiment hatten es sich nicht nehmen lassen, ihren früheren Regimentschef und Feldmarschall an seinem Ehrentage ihrer Anhänglichkeit zu versichern. — Das Bild zeigt Generalfeldmarschall von Mackensen (links) beim Begrüßen der gratulierenden Offiziere.

Die Wahlen in Oberschlesien.

Keine Klarheit. — Die Niederlage der Sanacja. —

Die **„Kattowitzer Ztg."** schreibt folgendes: „Die Kommunalwahlen in den Landgemeinden Polnisch-Oberschlesiens, über deren Einzelheiten an einer anderen Stelle dieses Blattes berichtet wird, sind gestern in verhältnismäßiger Ruhe vor sich gegangen. Die polnische Regierungspartei der „Sanacja Moralna" hat eine entscheidende Niederlage erlitten. Daß seit den letzten Kommunalwahlen von 1926 gewisse Umschichtungen in den Parteien sich vollzogen hatten, war kein Geheimnis. Wenn man jedoch berücksichtigt, welchen Apparat die Regierungspartei mit Unterstützung behördlicher Stellen, durch Einsetzung kommissarischer Gemeindevertreter, durch Zuwendung von Mitteln aufgeboten hatte, um die Herrschaft in den Kommunen an sich zu reißen, muß es für sie traurig sein zu sehen, daß sie auch nicht in einer einzigen Gemeinde eine Mehrheit erhalten hat. Korfanty, der alte Kämpe, hat ihr hart zu schaffen gemacht und seine frühere Position zäh verteidigt. Bei den scharfen Gegensätzen zwischen diesen beiden polnischen Parteien ist also nicht einmal zu erwarten, daß sich in den einzelnen Gemeinden geschlossene polnische Verwaltungsmehrheiten finden werden, so daß zu hoffen bleibt, daß dem deutschen Element in den Landgemeinden ein erheblicher Einfluß verbleiben wird.

Das äußere Zahlenbild ergibt in mehreren größeren Gemeinden einen Rückgang der deutschen Stimmen. Man soll sich durch dieses Bild nicht täuschen lassen. Wir haben schon immer darauf hingewiesen, daß Gemeindewahlen keine politischen Wahlen sind, daß vielfach der nationale Gesichtspunkt bei der Aufstellung der Kandidatenlisten zurückgetreten ist, daß sich deutsche Kandidaten auf polnischen Listen befinden, wo sie gewählt wurden, daß manche deutschen Kandidatenlisten mit Rücksicht auf den früheren Terror sich als polnische Liste aufgemacht hatten. **Es wird hier schwer sein, ein nationales Stimmverhältnis zu errechnen.** Sollte von polnischer Seite auf Grund der gestrigen Ergebnisse die Behauptung aufgestellt werden, daß das Deutschtum im polnischen Oberschlesien im Rückgange begriffen sei, so müßte man diese Behauptung in das Gebiet der Demagogie verweisen.

Aus dem Rahmen dieser Betrachtung fällt heraus die Gemeinde Bismarckhütte, unter ihrem Konjunkturbürgermeister Grzesik. Dieser rührige Anhänger der Sanacja hat im Dienste seiner Partei eine gewisse Unruhe in die Bewohnerschaft gebracht, ohne daß es ihm gelungen wäre, für seine Gemeindevertretung sich eine Parteimehrheit zu verschaffen. Der Deutschen Wahlgemeinschaft hat er eine Liste des famosen Kultur- und Wirtschaftsbundes gegenübergestellt, und man muß mit Genugtuung feststellen, daß dieser Kultur- und Wirtschaftsbund ohne Mandat geblieben ist, was für ein gesundes politisches und moralisches Empfinden der Deutschen von Bismarckhütte spricht. Trotzdem ist festzustellen, daß die deutschen Stimmen in Bismarckhütte wesentlich zurückgegangen sind. Da aber diese Gemeinde sich im wesentlichen aus den Belegschaften der dortigen Werke zusammensetzt, ist mit dem Ergebnis die polnische Behauptung widerlegt, das Vorhandensein deutscher Generaldirektoren in diesen Werken führe dazu, daß deutschen Arbeitern und Angestellten dort der Vorzug gegeben werde. Das Zahlenbild spricht eigentlich für eine entgegengesetzte Entwicklung.

Mit Scham hat der anständige deutsche Wähler die Propaganda wahrgenommen, die von seiten der deutschen Sozialisten gegen die Deutsche Wahlgemeinschaft getrieben wurde. Wenn man die sozialen Gesichtspunkte in den Vordergrund stellt und sich zu deren Durchsetzung mit polnischen Parteien verbündet, dann sollte man jedenfalls soviel nationales Anstandsgefühl besitzen, das deutsche Lager, dem man den Rücken gekehrt hat, in Frieden zu lassen, anstatt wie ein kläffender Köter, ohne angegriffen zu sein, seinen ganzen Vorrat an Schimpfworten und Niederträchtigkeiten gegen seine eigenen Volksgenossen zu schleudern. Diese Taktik der deutschsozialistischen Parteileitung ist denn auch von vielen Parteianhängern nicht mitgemacht worden, und drei Vorstandsmitglieder haben ihren Austritt aus dem Vorstand erklärt. Daß im übrigen das sozialistische Wahlmanöver nicht nur unanständig, sondern vor allem, was noch schlimmer ist, auch töricht war, beweist das Ergebnis der auf ihre Listen entfallenen Stimmen. Sie haben von der deutschen Front Stimmen abgesplittert, ohne selbst für sich Gewinn zu erzielen.

Im ganzen hat die Deutsche Wahlgemeinschaft keinerlei Anlaß, den Wahlen zu den städtischen Kommunalvertretungen am kommenden Sonntag mit Besorgnis entgegenzusehen. Gewisse Erfahrungen des gestrigen Wahltages müssen ein Ansporn sein, im Kampfe nicht nachzulassen und kleine Versäumnisse nachzuholen."

Die letzten Telegramme.

Hohe Auszeichnung für eine berühmte Frau.

Paris, 10. Dezember. (R.) Wie verlautet, soll für die Radiumforscherin Frau Curie-Sklodowska die Beförderung zum Kommandeur der französischen Ehrenlegion beantragt werden. Es würde das erste Mal sein, daß eine Frau diese hohe französische Auszeichnung erhält.

Der Widerstand in Indien.

London, 10. Dezember. (R.) Auf einer Tagung des Provinzialkongresses in Madras wurde am Montag eine Entschließung angenommen. Darin heißt es: „Da die Erklärung des Vizekönigs vollkommen unbefriedigend ist, wird der Lahore-Kongreß aufgefordert, die in Kalkutta angenommene Entschließung, in welcher der allgemeine Widerstand bis zur Errichtung des Dominiums-Staates gefordert wurde, durchzuführen. Der Kongreß hat jedes Angebot einer allgemeinen Konferenz mit Vertretern der britischen Verwaltung abzulehnen."

Um die Seeabrüstungskonferenz.

London, 10. Dezember. (R.) **Ueber die bevorstehende Seeabrüstungskonferenz sprach der amerikanische Botschafter Dawes bei einem Festessen in London. Er äußerte, daß die Londoner Seeabrüstungskonferenz im Geiste einer neuen Diplomatie abgehalten werden würde. Die Kennzeichen dieser neuen Diplomatie seien größere Offenheit sowie direkte und persönliche Verhandlungen zur Beseitigung internationaler Schwierigkeiten. Dem Botschafter antwortete der erste Lord der englischen Admiralität. Er betonte, daß England nichts so sehr wünsche, wie die Sicherung des Weltfriedens durch den Völkerbund. Ein neues Wettrüsten müsse unbedingt verhindert werden. Dies sei der Zweck der Londoner Seeabrüstungskonferenz.**

Zu den französisch-italienischen Seeabrüstungskonferenzen scheibt ein großes englisches Blatt, daß die Schwierigkeiten in den Besprechung wahrscheinlich bis zur Hauptkonferenz noch nicht beseitigt sein werden.

Geeinigt.

London, 10. Dezember. (R.) Der neue russische Botschafter für England wird voraussichtlich morgen in London eintreffen. Der neue Botschafterrat ist bereits gestern in London angekommen. England und Rußland haben sich kürzlich über die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen geeinigt, die seit dem Mai 1927 unterbrochen waren.

Der Winter kommt.

Winnipeg, 10. Dezember. (R.) **In Kanada herrscht seit gestern große Kälte. In einem Teil des Landes wurden 27 Grad Kälte gemessen. In einem Ort betrug die Temperatur sogar 40 Grad Kälte. Auch in England ist Schnee gefallen. Aus ganz England wird große Kälte gemeldet. Der Sturm über dem Aermelkanal hat auch gestern angedauert.**

Der französische Heereshaushalt

Paris, 10. Dezember. (R.) **Ueber den neuen französischen Heereshaushalt begann in der Kammer die Aussprache. Der Berichterstatter erklärte, daß die Ausgaben um fast 1 Milliarde Mark niedriger seien, als die Ausgaben im Jahre 1929 und auch niedriger als die Ziffern von 1913. Allerdings seien mehrere Zusatzkredite vorgesehen. Der Berichterstatter behauptet ferner, daß Frankreich seine Militärausgaben im ganzen um 1/10 ermäßigt habe. Der Führer der Linksradikalen erklärte dagegen, daß die Kriegsausgaben Frankreichs gestiegen seien, denn die Regierung habe alle möglichen Ausgaben dieser Art auf andere Haushalte umgeschrieben. Nach seiner Ansicht ist das diesjährige Budget für Militärzwecke um rund 100 Millionen Mark erhöht worden. Ueberhaupt erhöhe Frankreich von Jahr zu Jahr die Kriegsausgaben. Man fürchte sich scheinbar vor Deutschland, während man ja über ein weit besser ausgerüstetes Herr und vor allem über ein weit größeres Herr verfüge. Die Ausgaben müßten daher, so sagte der Linksradikale, vermindert, wenigstens aber auf derselben Höhe beibehalten werden.**

Aus der Republik Polen.

Emil Ludwig will zum Marschall Pilsudski kommen.

Warschau, 10. Dezember. Die „Preß-Agentur" meldet, daß der berühmte deutsche Schriftsteller Emil Ludwig, der Verfasser des Buches über Napoleon, dieser Tage nach Warschau kommen werde. Der Zweck seiner Reise soll darin bestehen, sich um ein persönliches Zusammentreffen mit dem Marschall Pilsudski zu bemühen, um Quellenmaterial für ein Werk über Pilsudski zu sammeln. Die Arbeit Ludwigs über den Marschall Pilsudski soll ein weiteres Werk über hervorragende Staatsmänner der Gegenwart sein. Ludwig hatte vor kurzem Venizelos und Mussolini aufgesucht.

Die Weihnachtsferien.

Warschau, 10. Dezember. Von Oppositionsparteien soll beim Sejmmarschall Daszyński der Antrag eingebracht werden, die diesjährigen Weihnachtsferien des Parlaments auf zehn Tage zu kürzen.

Deutsch-polnische Verhandlungen.

Posen, 10. Dezember. Aus Berlin wird gemeldet: Gestern haben hier deutsch-polnische Verhandlungen über die Auflösung des Gemischten Pariser Gerichts begonnen, das zur Entscheidung von Rechtskonflikten zwischen Polen und Deutschland ins Leben gerufen worden war. Die Verhandlungen, die mit dem Warschauer Oktober-Vertrag zusammenhängen, werden auf deutscher Seite von Ministerialrat Goeppert, auf polnischer Seite von Dr. Prądzyński geführt.

Die Auswanderung.

Warschau, 10. Dezember. Das Auswanderungsamt hat im Einvernehmen mit dem Wohlfahrtsdepartement des Arbeitsministeriums eine Aufhaltung der Emigration von Bergleuten angeordnet. Die Maßnahme betrifft aber nicht diejenigen Arbeiter, die nach Auslandsunternehmungen auswandern wollen, in denen sie bereits vorher beschäftigt waren und in denen jetzt nächste Familienangehörige beschäftigt sind.

Wechselproteste.

Warschau, 10. Dezember. Nach Aufstellungen des Statistischen Hauptamtes hat im Oktober die Zahl der Wechselproteste im Vergleich zum Vormonat um mehr als 50 000 zugenommen. Auf Posen entfallen 8009 Proteste über die Summe von 4 268 000 Złoty, auf Bromberg 5930 über 2 154 000 Złoty.

Die Kreistagswahlen.

Posen, 10. Dezember. Wie der **„Ilustr. Kurjer Codz."** meldet, soll die Bilanz der Kreistagswahlen zeigen, daß das Regierungslager von 721 Mandaten 255 erlangt habe, während es früher 34 gewesen wären. Es ist ein interessanter Mandatskampf zwischen der Sanierung und der Nationaldemokratie in Anlehnung an die Berichte der Polnischen Telegraphen-Agentur entbrannt, in den wir uns nicht hineinmischen wollen. Für uns genügt die Tatsache, daß wir uns bei den Wahlen behauptet haben.

Die Angst hat große Augen.

Polnische Handwerker und der Vertrag mit Deutschland.

Posen, 10. Dezember. Auf einer Tagung des Verbandes der Industrie- und Handwerksvereine ist nach einer Meldung des „Kurjer Pozn." u. a. eine Entschließung angenommen worden, in der die Regierung im Namen des Handwerks und des Kleingewerbes der Posener Wojewodschaft aufgefordert wird, die Entwürfe zum Handelsvertrag mit Deutschland zu veröffentlichen, damit den betreffenden Organisationen die Möglichkeit gegeben werde, sich mit dem Wortlaut bekannt zu machen und entsprechend Stellung zu nehmen. In einem Atemzuge damit werden Sejm und Senat gebeten, den Vertrag mit Deutschland, der dem polnischen Handwerk und dem Kleingewerbe Schaden bringen könne, nicht zu ratifizieren. Die Versammlung der Vereinsvorsitzenden, die auf dieser Tagung zusammengekommen sind, ist ferner der Meinung, daß die Absicht (?) des Verzichts auf die deutsche Liquidation und die Zustimmung zur Niederlassung von Deutschen in Polen dem polnischen Handwerk nicht geringeren Schaden bringen müßten. Es wird allen Industrie- und Handwerksvereinen der Posener Wojewodschaft der Auftrag erteilt, zu Zwecken der Konkurrenzmöglichkeit mit der fremden Produktion besondere Fachkurse für die Meister einzurichten. Die Vereine sollen sich an die Handwerkskammer um Subventionen für die Bezahlung der Lehrkräfte wenden.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten.

Verantwortlich für den politischen Teil: **Alexander Jursch**. Für Handel und Wirtschaft: **Guido Baehr**. Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: **Rudolf Herbrechtsmeyer**. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": **Alexander Jursch**. Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Margarete Wagner**, Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen Zwierzyniecka 6.

Am 4. Dezember 1929 entschlief sanft mein lieber Mann, unser lieber Vater und Grossvater

Kurt le Viseur

Justizrat.

In tiefer Trauer

Franziska le Viseur
geb. Annuß

Ludwine von Broecker geb. le Viseur | **Dr. Rudolf von Broecker**

Eva Richter geb. le Viseur | **Kurt Richter**

Paul le Viseur
Hauptmann a. D.

und 5 Enkelkinder.

Berlin W, Am Karlsbad 33,
Lichterfelde, Hortensienstr. 27,
München-Bogenhausen, Newtonstr. 5.

Die Beerdigung hat dem Wunsche des Verstorbenen gemäß in aller Stille auf dem Park-Friedhof in Lichterfelde stattgefunden.

Unser **Großer Weihnachtsverkauf** hat begonnen

Speziell erniedrigte Preise!

J. GŁOWACKI i SKA

Spezial-Geschäft für elegante Herren-Artikel

Poznań, Stary Rynek 93/94
(im Hause der Bank Przemysłowców).

Reelle, fachmänn. Bedienung!

Gegründet 1899. | Gegründet 1899.



in großer Auswahl

W. Mayer, Poznań
ul. Nowa 11. Telefon 1844.
Eigene Reparaturwerkstatt.

Sind ständige Abnehmer für

Wild (Hasen)

geschlachtetes Geflügel und prima Molkerei-Butter.

Gefl. Preisangebote an **Exporthandel für Wild, Geflügel und Lebensmittel** Sp. z ogr. odp., **Katowice, ul. Konopnickiej 5.**
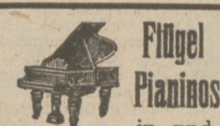


Linoleum

verlegt, repariert

S. Orwat

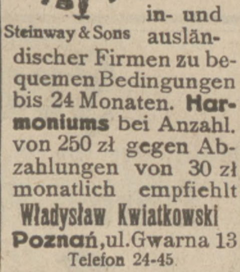
Wrocławska 13.



Flügel Pianinos

Steinway & Sons in- und ausländischer Firmen zu bequemen Bedingungen bis 24 Monaten. **Harmoniums** bei Anzahl. von 250 zł gegen Abzahlungen von 30 zł monatlich empfiehlt

Władysław Kwiatkowski
Poznań, ul. Gwarna 13
Telefon 24-45



Weihnachtsgeschenk, Konzertzither

mit Kasten, (Friedenspreis 85 M.) zu verkaufen. Ang. mit Preisang. an Ann.-Exp. Kosmos, Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1933.**

Richtigstellung.

In dem gestern gebrachten Gewinnnummern-Verzeichnis sind einige Fehler unterlaufen, wir bringen daher nochmals die richtigen Nummern.

Folgende Gewinnummern

sind noch im Büro des

Hilfsvereins deutscher Frauen

Wały Leszczyńskiego 3

abzuholen:

12	155	336	532	697	840
13	172	337	550	704	841
43	175	351	553	706	861
48	234	369	563	707	872
56	236	371	605	709	887
59	251	402	607	727	895
60	252	430	609	733	902
70	253	432	614	738	906
79	266	457	615	746	912
85	276	473	617	749	913
92	284	482	627	759	918
108	292	489	629	765	926
111	298	490	637	775	927
119	299	496	644	785	935
121	303	497	648	798	942
123	306	506	652	800	963
127	309	515	658	806	989
131	316	519	660	810	993
141	324	522	664	825	
147	329	531	668	830	



Das

Kalische Pelzgeschäft

Wydra

Poznań,
ul. Wielka 4—5 I Etg.

liefert zu besonders billigen Preisen.

Eigene Werkstätte.

Herr od. Dame

mit einigen **1000 zł** zur Uebernahme eines gutgehenden Geschäftes sogleich **gesucht.** Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unt. **1937.**

Ankäufe u. Verkäufe

Die schönsten BILDER
kauft man am **billigsten** bei
W. Leworski, Poznań
Wrocławska 36.
Spez: Bildereinrahmung.

Zwei deutsche

Doggen

Rüde und Hündin, gestreift u. gelb, reinrassig m. Stammbaum, **sofort zu verkaufen. M. Renner Wolsztyn** ul. 5. stycznia 13.

Wohnungen

Gebe sofort ab moderne **4 Zimmerwohnung** mit all. Komf. aber **nur** mit sämtl. Möbeln. Ernst. Reflkt. mit **Bar**geld woll. sich meld. Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o., o. Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1935.**

Sonniges möbliertes **Frontzimmer** zuverm. Elektr. Licht, Zentralheiz. Haltestelle Straßenbahn, von ½ 2—3, von 5—7 Uhr. Wierzbięcice 5, II. rechts.

Zum 1. Januar

möbl. Zimmer

in gutem deutschen Hause **gesucht.** Nähe Schloß bevorzugt. Off. erbeten unter **H. S 100** an Lissaer Tageblatt in Leszno.

Zugkräftige

Reklame

!

machen wir für Sie. Wenden Sie sich an uns

Kosmos

Sp. z o. o. Poznań,
Zwierzyniecka 6.
Telephon 6823.

Verjüngen Sie Ihren Radio-Apparat!



Wenn Ihr 3-Röhren-Empfänger ein volles Jahr lang treu und brav gearbeitet hat, dann wird es Zeit, die gebrauchten Röhren durch neue zu ersetzen! Versehen Sie ihn mit den drei Telefunken-Röhren

RE 034, RE 034, RE 114

Sie erkennen Ihren Apparat nicht wieder

TELEFUNKEN

Die älteste Erfahrung. — Die modernste Konstruktion.

Bitte fordern Sie von Ihrem Radiogeschäft TELEFUNKEN-ROEHREN-VERGLEICHSTABELLEN. In jedem Radiogeschäft finden Sie ROEHRENBESTUECKUNGSTABELLEN, aus welchen Sie die geeigneten Telefunken-Röhren für alle modernen Radiogeräte ersehen können.

Eine der größten inländ. Gummifabriken

sucht

Vertreter für Posen

der in der technischen Gummibranche gut eingeführt sein muß.

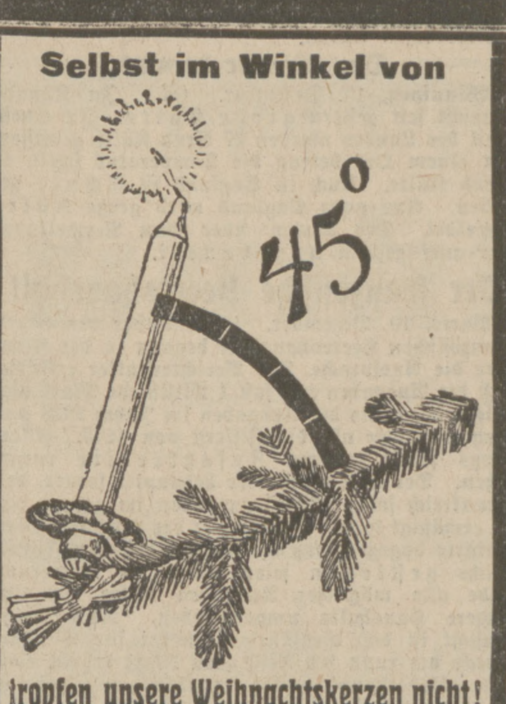
Offerten mit Angabe von Referenzen abzugeben an Annoncen-Expedition Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unt. **„Gummi 1936".**

Gesucht

einige jüngere deutschstämmige flotte

Stenotypistinnen

mit polnischen Sprachkenntnissen für einfache Schreibmaschinenarbeiten nach **Danzig** zum möglichst baldigen Antritt. Offert. unter **„S. 9"** an Annoncen-Büro **H. Schmidt, Danzig, Holzmarkt 22.**



Drogerie Universum, Poznań, Ratajczaka 38

Riesenauswahl in Christbaumschmuck
Herrliche Neuheiten!

Wegen Erkrankung meines Beamten **suche** ich einen

evgl. jünger. Herrn zur

Vertretung

Genaue Bewerbung mit Gehaltsforderung ist einzureichen an **Kersten, Siemionka,** p. Trzcinica, Wlkp., pow. Kępno.

Gesucht wird zum 1. 2. 1930

Lehrer(in)

für die evgl. Privatschule in Mosina (Moschin). Staatl. Unterrichtsgenehmigung Bedingung. Schriftliche Bewerbungen sind zu richten an **E. Lenz, Mosina** Kreis Śrem (Poznań).

Lokomobilen, Dreschmaschinen,
Strohpressen, Strohelevatoren,
Motore, Traktoren.

Sie finden in diesen Maschinen bei mir ständig **Gelegenheitskäufe** in gebr., gründlich durchreparierten Maschinen, die mit voller Garantie abgegeben werden

Bitte fordern Sie Angebot ein.

Hugo Chod[illegible]n, früh. Paul Seler
Poznań, ul. Przemysłowa 23